

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.



Insertionen- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Mariborer Zeitung

Dr. Beneš wird Präsident der Tschechoslowakei

Heute abends wird Präsident Masaryk voraussichtlich seinen Rücktritt proklamieren / Große Ehrungen für Masaryk in Aussicht genommen / Die Nationalversammlung wählt am Mittwoch Dr. Beneš

Prag, 28. November.

Heute finden hier hochwichtige Verhandlungen der Koalitionsparteien über die Frage des Rücktrittes des Staatspräsidenten T. G. Masaryk statt. Diese Verhandlungen werden wahrscheinlich schon entscheidend sein. Es ist möglich, aber nicht ganz sicher, daß Präsident Masaryk schon heute abends seinen Rücktritt proklamieren wird. Am heute spätnachmittags stattfindenden Ministerrat werden alle Minister, gleichzeitig aber auch alle Chefs der Koalitionsparteien teilnehmen mit Ausnahme des Außenministers

Dr. Beneš, der, wie bereits berichtet, zum Nachfolger Masaryks erklärt werden soll. Die Inthronisierung Dr. Beneš und die Abdankung Masaryks werden der gemeinsame Anlaß großer Festakte sein. Präsident Masaryk wird sich unter größten Ehrungen aus dem politischen Leben zurückziehen. Wie verlautet, wird ihm die Nationalversammlung den Ehrentitel „Präsident der Befreier“ verleihen. Masaryk wird auch das Recht der Führung der Präsidentenkanzlei und der Haltung einer Ehrenwache vor Schloß Lana zuerkannt werden. Dieses Schloß wird Präsident Masaryk bis zu seinem Tode bewohnen.

Masaryk erhält ferner eine Präsidenten-Ehrenpension. Wenn in den Koalitionsverhandlungen im letzten Moment keine Schwierigkeiten eintreten, dann wird der feierliche Wahlakt der Nationalversammlung am kommenden Mittwoch stattfinden. Senat und Abgeordnetenhaus werden wie bereits anlässlich der letzten Wiederwahl des Präsidenten Masaryk im Palais-Laval-Saal der Prager Burg zusammenkommen. Einziger Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten ist Außenminister Dr. Eduard Beneš, zu dessen Nachfolger im Außenministerium Dr. Ramiš Refa ausersehen ist.

Sanktionstater?

Das ist ein besonderer Saft.

Zu dieser Woche noch, am 29. November, sollte in Genf der Sanktionsausschuß wieder zusammentreten, um die Sanktions-schraube eine Windung weiterzudrehen. Auf englisches Betreiben stand im Vordergrund der Antrag, nunmehr auch Erdöl auf die Liste der Waren zu setzen, deren Einfuhr nach Italien verboten sein sollte. London hat darüber Verhandlungen mit Washington geführt, dessen Beteiligung an Desanktionen überhaupt die Voraussetzung für ihre Wirksamkeit wäre, und die Sondierung scheint ergeben zu haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, die den nach Kriegesgewinnen listernen schon verschiedentlich in den Arm gefallen ist, bereit ist, die Delsperre mitzumachen.

Die Lage hat sich plötzlich geändert. Die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau und der italienische Gesandte in Bukarest — auch die Sowjetunion und Rumänien kommen ja als Delgroßlieferanten in Betracht — haben bei den dortigen Regierungen vorgesprochen und erklärt, Italien werde eine Sperrung der Delzufuhr als feindselige Handlung ansehen. Begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die in weitestem Umfange motorisierten Truppen auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz trotz aller Vorratsanhäufungen binnen kurzem in ihrer Bewegungsfähigkeit stark behindert werden würden, wenn die Benzin-zufuhren ausbleiben. Von der Fliegerwaffe gibt das gleiche. Desanktionen rücken also kriegerische Abwehrhandlungen Italiens gegen die Wirtschaftsblokkade in bedrohliche Nähe.

Willeicht macht das auf die britische Regierung, die sich dieser Konsequenz von Anfang an voll bewußt gewesen ist, keinen sonderlichen Eindruck. Die britische Außenpolitik, wie so häufig schon in der Geschichte lange Zeit matt und scheinbar energielos, ist in diesem Konflikt um die Mittelmeerstellung des britischen Reichs absolut hart und entschlossen. Und was Ostafrika anbetrifft, so schämt man in Downingstreet Abschwächen ungefähr so ein wie Belgien bei Beginn des Weltkrieges.

Nicht ganz so entschlossen und sanktions-freudig ist allerdings die englische Wirtschaft. In der Öffentlichkeit kann man Spuren von Sanktionsmüdigkeit feststellen. Der britische Exporthandel wartet, daß dieses ganze Blockadebündel ihm doch recht beträchtlich das Geschäft verdirbt. Die „Daily Mail“ gab dem dieser Tage in einer ergößlichen Karikatur Ausdruck. Da steht ein Junge, der die Aufschrift „Wirtschaftliche Sanktionen“ trägt, und schließt mit dem Skatapult — frei nach Wilhelm Tell — nach dem mit der Aufschrift „Italien“ versehenen Apfel, der auf dem Kopfe eines anderen, die Völkerbundstaaten darstellenden Jungen, liegt. Er trifft aber nicht den Apfel, sondern diesen Jungen direkt auf die Nase. Die englische Exportindustrie und der britische Handel begnügen sich die eigene Nase zu reiben. In der Presse aber findet man höchst mißvergnügte Neußerungen über den Artikel 16 des Völkerbundstatuts auf dem die Sanktionsapparatur aufgebaut ist, und es werden Vorschläge gemacht, ihn dahin abzuändern, daß er überhaupt nicht mehr kontrete Sank-

Italien droht Europa mit Konflagration

England läßt sich durch Italiens neuestes Manöver nicht einschüchtern und fordert Sanktionen auch gegen Oesterreich, Ungarn und Albanien / Energetische Sprache der Londoner Blätter

London, 28. November.

Die italienische Regierung hat in den letzten zwei Tagen „wegen internationaler politischer Ereignisse, die in der nächsten Zeit zu erwarten sind“ — so lautet die amtliche Auslegung — eine große Umgruppierung ihrer Truppen vorgenommen. Gleichzeitig wurden die vor einer Woche an die Truppen erteilten Urlaube widerrufen, sobald 100.000 Mann unter den Fahnen bleiben. Diese Maßnahmen wurden im ersten Augenblick als Folge der italienischen Niederlagen in Ostafrika ausgelegt, nun geben ihnen die englischen Blätter die nachstehende geradezu sensationelle Auslegung.

Die Londoner Blätter sind sich einig darüber, daß es hier um ein neues Manöver der italienischen Regierung geht, um die europäischen Mächte auf ihrem Wege zur Durchführung der Sanktionen einzuschüchtern und eine Milde rung derselben zu erzwingen. Italien droht Europa offen mit einem europäischen Kriege, falls die Sanktionen verschärft und die Ausfuhrverbote auf Oesterreich, Ungarn und Albanien sowie andere Nichtsanktionsländer erweitert werden sollen. Wie nämlich in Erfahrung gebracht werden konnte, beharrt England dabei, daß die Sanktionen auch auf alle jene Länder erstreckt werden sollen, die als Mitglieder des Völkerbundes die Faktbestimmungen nicht durchführen wollen.

Die „Morning Post“ schreibt hierzu, in Rom täusche man sich gewaltig, wenn man glaube, daß es möglich sei, England mit derartigen Einschüchterungsmanövern zu Leibe rücken zu können. England sei fest

entschlossen, den einmal eingeschlagenen und betretenen Weg der Sanktionen bis zum Ende zu gehen selbst auf die Gefahr hin, daß die englisch-italienische Spannung bis zur Unverträglichkeit gesteigert werden sollte. England habe alle Maßnahmen zur Verstärkung der Sanktionen gegen Italien ergriffen. Ein Zurück gebe es für England auch schon deshalb nicht, weil die Vereinigten Staaten auf bestem Wege sind, die Ausfuhrverbote für Rohstoffe nach Italien zu erlassen. Da jedoch eine Konkurrenz zwischen den amerikanischen und englischen Schiffsahrtsgesellschaften eintreten könnte, habe der amerikanische Botschafter bereits gestern abends im Foreign Office interveniert.

Paris, 28. November.

Die Drohungen Italiens und die damit zusammenhängenden militärischen Maßnahmen Mussolinis haben in Paris großen Eindruck gemacht. Laval empfing in den gestrigen Abendstunden den britischen Botschafter Clerk, wobei er sich dafür verwendete, daß die Sanktionen gegen Italien nicht verschärft würden. Clerk erklärte dem französischen Regierungschef im Namen seiner Regierung, daß England nur einer kurzen zeitlichen Verschiebung des Sanktionstermins zugestimmt habe, jedoch dabei verharren müsse, daß die Bestimmungen des Völkerbundes strikte durchgeführt werden. Gleichzeitig verlangte Clerk von Laval die definitive Antwort bezüglich der Zusammenarbeit der französischen und der englischen Flotte im Mittelmeer für den Fall eines italienischen Angriffes.

Das Kabinett Laval vor Kammerflieg oder Sturz

Paris, 28. November.

Heute um 15 Uhr tritt die französische Kammer zusammen, um, wie es schon einige Tage mit Bestimmtheit hieß, über das Schicksal des Kabinetts Laval zu entscheiden. Es sind nicht weniger als 60 Interpellationen innerpolitischen, ökonomischen, finanziellen und außenpolitischen Charakters eingebracht worden. Laval wird zuerst die Diskussion über die Wirtschaftsdekrete verlangen und dann nach Ausführungen, die sich an seine vorgestrigte Rundfunkrede anlehnen, die Vertrauensfrage stellen. Laval wird die Kammer vor die Alternative stellen: entweder sie unterstützt die Regierung oder sie führt gleich ihren Sturz herbei. In diesem Falle dürfte Laval ein Vertrauensvotum erhalten. Stürzen dürfte er jedoch in zweiter Linie an der Frage der Auflösung der fachistischen Verbände.

Erhebende Pilubski-Feier bei Krakau.

Krakau, 28. November.

In Sowinec bei Krakau fand dieser Tage eine erhebende Ehrung des toten Führers der polnischen Nation, des Marschalls Piłsudski, statt. Der amerikanische Botschafter in Warschau, John Cudahy, legte an der Spitze einer amerikanischen Abordnung je eine mit Erde aufgefüllte Urne aus jedem Bundesstaate auf den Hügel, der sich mit der Erde aus allen Teilen Polens als Denkmal für Piłubski thront. Diese Urnenerde stammt aus historischen berühmten und teuren amerikanischen geschichtlichen Stätten. Bei den feierlichen Ehrungsreden wurde auch auf die Freiheit der nordamerikanischen Union gekämpft hat.

Zürich, 28. November. Telexen: Beograd 7.02, Paris 20.38, London 25.29, Newyork 309.625, Prag 12.80, Wien 56.90, Berlin 124.50.

nemaßnahmen, sondern nur noch eine „Moralisierung des Völkergewissens“, d. h. eine moralische Beurteilung des Angreifers, vor schreiben und zulassen soll. Am weitesten geht der „Observer“, der rund heraus schreibt, die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sanktionspolitik satt.

Ganz bestimmt gilt das von Herrn Laval. Frankreich hat zwar kein Del zu exportieren, aber der französische Ministerprä-

sident sieht voraus, daß ein Beschluß des Sanktionsausschusses auf Delsperre gegen Italien die letzten Verhandlungsmöglichkeiten, die er zurzeit noch auszunutzen versucht, verschütten muß. Obendrein ist er unmittelbar vor Kammerfliegen, die, wenn nicht alles trägt, über sein Schicksal entscheiden werden. Der Frank bröckelt unter dem Ansturm der internationalen Spekulation wieder einmal ab. Dadurch werden die Rentner unruhig. Und die Linke wird

ihm wegen der halb militärischen Rechtsverbände in der Kammer zusehen. Er kann ihr in der Forderung der völligen Unterdrückung dieser Verbände nicht nachgeben, wenn nicht der rechte Flügel seiner Regierungsbasis in der Luft hängen soll. Widersteht er sich aber weiter, dann verliert er unter Umständen an Boden auf der linken Seite. Auf keinen Fall kann er in diesem Augenblick Frankreich verlassen, um in Genf über die Sanktionsfrage zu verhandeln. Deshalb hat

Panik in Ostafrika

Graziani geschlagen / Die Hauptstadt von Italienisch-Somali gefährdet / Makale wieder in abessinischen Händen / Kaiser Haile Selassie über den Erfolg der abessinischen Waffen / Die Italiener flüchten gegen Abigrat

Addis Abeba, 27. November.

Die Gegenoffensive der Abessinier auf der Ogaden-Front hat beachtliche Erfolge erzielt, daß Ogaden für den Fall einer weiteren, berat von G. M. begleiteten militärischen Maßnahme das große Grab der italienischen Südarmeree werden kann. Die Italiener flüchten panikartig und lassen Hunderte von Toten und Verwundeten dort überfallen liegen, wo sie vor einigen Tagen noch Herren der Lage gewesen waren.

Schon vor der Offensive der Abessinier waren die Italiener durch die Tropenkrankheiten derart dezimiert worden, daß sich Graziani für einen allgemeinen Rückzug der gesamten Armee nach Somali entschied. Die Italiener sind im Hinblick auf ihre gesundheitliche Verfassung so ausgemergelt, daß an einen Widerstand gegen die systematischen Angriffe der Abessinier nicht mehr zu denken war. Die nördlich von Garrochi operierenden motorisierten Abteilungen mußten sich so schnell wie möglich zurückziehen, da die Wildblähe des Hochgebirges, hervorgerufen durch die Regengüsse der letzten vierzehn Tage, einen Teil der Ogaden-Wüste in rülpfende Sümpfe verwandelte, in denen es die denkbar größten Gefahren für Tanks, Panzerwagen und Flugzeuge gab. Die Abessinier dringen jetzt im Tale des Jajala-Flusses unangefochten gegen Somali vor. Sozusagen ganz Ogaden ist — entgegen den italienischen Meldungen der Vorwoche — vom eingebourgen Gegner gesäubert.

Der rechte Flügel der abessinischen Südarmeree unter dem Kommando des Ras D. A. D. A. ist bereits auf ungewissem italienischem Boden in Italienisch-Somali aus der Richtung von Dola eingebrochen und bedroht mit seinen Streitkräften bereits Mogadiscio, die Hauptstadt von Italienisch-Somali. Diese Gefahr ist täglich größer, so daß sich General Graziani zum allgemeinen Rückzug in Ogaden entschließen mußte. Um das Vordringen des Ras D. A. auf italienischen Boden zu verhindern, mußte Graziani noch halbwegs verfügbare Truppen ins Juba-Gebiet entsenden.

London, 27. November.

Trotz aller italienischer Dementis beharrt Reuter auf Grund der neuesten Meldungen aus Abessinien bei der Behauptung, daß die Italiener im Süden nicht nur den Rückzug angetreten haben, sondern daß sie panikartig in die Flucht geschlagen wurden. Die Abessinier nehmen eine Position der Italiener nach der anderen ein. Dieser Rückzug gestaltet sich derart dramatisch, daß die Italiener sogar auf die Mitnahme ihrer Verwundeten verzichteten müssen, ungeachtet der Toten, um die sie sich gar nicht mehr kümmern. Der Regen der letzten Tage hat die Fahrwege und das Terrain derart aufgeweicht, daß

nicht einmal die Lastkraftwagen mehr zu brauchen waren, geschweige denn die Tanks. Viele Tanks mußten die Italiener den Abessinier kampflös im Dreck überlassen.

Abdis Abeba, 27. November.

Reuter berichtet: Die Abessinier sind auch im Norden in die Gegenoffensive übergegangen. Es handelt sich dort vornehmlich um die Streitkräfte von Ras Kassa und Ras Sejjum. Diese beiden abessinischen Führer haben die Italiener in den letzten Tagen kühn, bei Tag und bei Nacht beunruhigt, um jetzt entscheidend vorzuziehen. Bei Makale wurden die Italiener in einem erbitterten Vorgefecht blutig geschlagen und zurückgeworfen. Die Italiener haben unter dem niederschmetternden Eindruck dieser Operationen Makale geräumt und ziehen sich gegen Abigrat zurück.

Paris, 27. November.

Die Agence Havas berichtet: Laufend Mann der italienischen Nordarmee, die Makale besetzt hielten, haben die Stadt dem Gegner überlassen und ziehen sich in der Richtung auf Abigrat zurück.

Rom, 27. November.

Die Nachricht des Reuter-Büros, wonach Makale von den Italienern geräumt worden sei, wird von amtlicher italienischer Seite als unrichtig bezeichnet.

Port Said, 27. November.

Mit gedämpften Lichtern ist das italienische Spitalschiff „Toscana“ auf der Fahrt von Ostafrika nach Italien im Suezkanal eingetroffen. Das Schiff, welches nicht einmal von den Agenten der Suezkanalgesellschaft betreten werden durfte, führt 1100 Kranke und 600 balsamierte Leichen italienischer Offiziere mit.

Addis Abeba, 27. November.

Die Meldungen über die neuesten abessinischen Erfolge an der Süd- und Nordfront haben in allen hiesigen Kreisen große Freude ausgelöst. Der Kaiser empfing die ausländischen Pressevertreter und erklärte ihnen, seine Truppen hätten die italienischen Bemühungen von insgesamt 55 Tagen zunichte gemacht. Dies sei das beste Dementi der italienischen Meldungen, die die italienischen Siege verherrlicht und berichtet hätten, ganz Ogaden sei in italienischen Händen.

Nach letzten beim Kaiser eingegangenen Berichten flüchten die Italiener panikartig gegen Süden. Sie werden von abessinischer Kavallerie und Freischärler hart an den Fersen ständig verfolgt.

Den Abessinier ist es gestern und heute gelungen, sechs Tanks, zahlreiche Maschinengewehre und 14 Lastkraftwagen zu erbeuten. Den Abessinier fiel auch sonst zahlreiches Kriegsmaterial, Munition und Proviant in die Hände. Die Italiener hatten in den letzten Tagen viele Tote und Verwundete.

Paris, 27. November.

Die Agence Havas berichtet aus Harrar: Nach bislang noch nicht bestätigten Nachrichten sind die Truppen Ras Desta Damptus in Italienisch-Somali eingebrochen. Die

abessinischen Vorpatrouillen sind angeblich in Habrhibse gestrichelt worden.

Asmara, 27. November.

Der neue italienische Oberbefehlshaber Marschall B a d o g l i o ist in Massua eingetroffen. An Bord des Dampfers begrüßte ihn der scheidende Operationschef Marschall de Bono. Die beiden Marschälle begaben sich dann an Land und schritten die Ehrenkompagnie ab, worauf Marschall Badoglio die Fahrt nach Asmara fortsetzte. Von hier aus wird Badoglio alle Fronten inspizieren.

Die westfälischen Slowenen werden gut behandelt

Das in Lubljana erscheinende Kampfblatt „P o h o b“ befaßt sich in seiner letzten Nummer mit der Lage der westfälischen Slowenen. „Mehrere in Westfalen lebende Landsleute“, schreibt das Blatt, „haben sich aus eigenem Antrieb ihre Gesangs- und Turnvereine gegründet, wo sie ihre schönen Heimatlieder pflegen und wo sie die in der Fremde geborenen und in fremde Schulen gehenden Kinder erziehen. Müde von der Arbeit, finden sie immer noch Zeit, ihre Kinder im Schreiben und Lesen ihrer Muttersprache zu unterrichten“. . . Welters wird betont, wie korrekt sich das Dritte Reich ihnen gegenüber benimmt. Wenn irgendwo, so hält Hitler gegenüber unseren Westfalen das gegebene Wort, das er bei seiner großen Frühjahrsrede heuer gesprochen hat: „Das deutsche Volk ist so stark, daß es sich auf natürliche Weise entwickeln und mehren wird und hat es nicht nötig, fremde Volksteile ihrem Volke zu entfremden, Gehehe herauszugeben, die nicht-deutsche Namen ändern und sogar bis auf den Friedhof greifen“. Der „Pohob“ fährt sodann fort: „Von sich allein abhängig, verstanden es die slowenischen Bergarbeiter Westfalens, sich die Achtung der Deutschen zu erringen; die stehen in unseren Reuten Vertreter unseres Staates und unseres Volkes. Wegen ihres Fleißes und ihrer Solidarität schreiben sie auch uns die gleichen Eigenschaften zu und es ist bestimmt für uns wichtig, daß das Dritte Reich — als Vertreter eines 80-Millionen-Volkes — von uns eine gute Meinung hat.“ Zum Schluß wird das slowenische Volk zur gewissenhaften und aufopfernden Betreuung der westfälischen Slowenen aufgerufen. „Jeder Jugoslawe muß bewußt werden, daß er ein Volksgenosse des jugoslawischen Volkes ist.“

Revision der Geschichtsauslegung in Deutschland.

Berlin, 27. November.

Halbamtlich wird bekanntgegeben: Es wird von den für die gesamte kulturelle Schulung verantwortlichen Instanzen als Tatsache angesehen, daß die geschichtlichen Urkunden willkürlich und einseitig unter liberalistischen und konfessionellen Gesichtspunkten

Paula Wessely und Utila Hörbiger: ein Ehepaar



Auf dem Standesamt des Wiener Rathauses haben sich am Sonnabend die Schauspielerin Paula Wessely und der Schauspieler Utila Hörbiger vermählt. (Scherl-Bilderbüro-W.)

er darauf gedrungen, daß die Ausschüttung, die am 29. November stattfinden sollte, vertagt wird.

Den Gefallen hat ihm England vorläufig getan. Aber wie lange? In der Sache gibt das Kabinett von Westminster nicht nach, und auch die Drohung Mussolinis, die Delpeire mit dem Austritt Italiens aus dem Bälterbund zu beantworten, läßt in London kühl. Die Frage einer Sanktionsverschärfung wird in Genf über kurz oder lang bestimmt aufgeworfen werden. Fraglich ist eigentlich nur, ob Herr Sadat unter denen sein wird, die darauf zu antworten haben.

Kjufelwanow



der neue bulgarische Ministerpräsident.

Todesurteile in Sowjetrußland.

Moskau, 27. November.

Wegen Ermordung eines „Stachanow“-Mannes in der Automobilfabrik von Gorki wurden die beiden Brüder Schmerow zum Tode verurteilt und erschossen.

Eine politische Heirat im Hause des Negus

London, 27. November. (DN). Wie der „Daily Telegraph“ aus Addis Abeba mitteilt, ist der Gouverneur von Kalempe namens Hachemarian in Addis Abeba eingetroffen, um die Hand der jüngsten Tochter des Kaisers zu werben. Obwohl er ein Galla ist, welcher Stamm von den amharischen Untertanen nicht als vollwertig angesehen wird, will der Kaiser ihm doch seine Tochter zur Frau geben, weil er dadurch seinen Einfluß in Kalempe zu stärken glaubt, eine Provinz, die an Gold und Elfenbein reich ist. Der Kaiser will ferner auch damit den Plänen der Italiener in den Provinzen entgegenarbeiten.

Ganz in der Ordnung. „Was hat denn Tante Eulalia ihrem Keffen vermach, der jahrelang vorgab, ihre Katzen so gern zu haben?“ — „Die Katzen!“

Die Zigarre. Der Besuch sprachte: „Die Zigarre, die Sie mir anboten, ist ausgezeichnet.“ — Der Hausherr nickt: „Ich weiß. Ich habe mich in der Riste geirrt.“

Probe der bulgarischen Leichtathleten mit den Olympiastadien



In den letzten elf Tagen vor den Olympischen Spielen im nächsten Jahr werden weiße Leuchtfelder über die Trümmerfelder des alten Hellas wandern und über die unwegsamen Gebirge des Balkans, durch Ungarns Tiefebene und Deutschlands Gauen nach dem Reichsportfeld in Berlin kommen. Im ganzen sind 3600 Mann von den nationalen Sportverbänden der verschiedenen Länder aufgeboten, von denen jeder einen Kilometer mit der Fadel laufen soll. Dies wird der gewaltigste Staffellauf aller Zeiten sein. Man sieht hier bulgarische Leichtathleten bei einem Versuchslauf mit den Olympiastadien. (Scherl-Bilderbüro-W.)

Laval's Rundfunkrede

„Diener des Frankreichs und des Friedens / Französisches Plätterstimmen zum heutigen kritischen Donnerstag“

Paris, 27. November.

In seiner Rundfunkrede sagte Ministerpräsident Laval, daß er am 7. Juli, als er zur Regierung berufen wurde, eine bedenkliche Lage vorgefunden habe. Die vom Parlament damals erteilten Vollmachten seien jetzt aufgelaufen. Der Staat habe sich inzwischen acht Milliarden neue Einnahmen verschafft. Die staatlichen Ausgaben im Budget pro 1935-36 seien um 16,5 Prozent herabgesetzt worden. Leider seien große Ausgaben insbesondere für die Wehrmacht notwendig gewesen.

In seiner Rede warte Laval sodann die Maßnahmen auf, die er ergriffen habe. Wozu England Jahre gebraucht hätte, das habe er in vier Monaten geschafft. Der Ministerpräsident wandte sich sodann gegen die ungerechten Kritiker seiner Tätigkeit und verwies auf die Gefahr einer Abwertung des Franken. Das Land werde übrigens in Wäldern wählen und sich zu den Problemen äußern dürfen. Man täusche sich jedoch, wenn man glaube, die Regierung könne alles.

Im außenpolitischen Teil seiner Rede, die nichts wesentlich Neues enthält, erklärte der Ministerpräsident, Frankreich werde dem Prinzip der kollektiven Friedenssicherung die Treue halten. Außerdem wandte er sich gegen die Auffassung, als ob der Pakt mit der Sowjetunion gegen eine dritte Macht gerichtet wäre. Der französische Botschafter in Berlin habe den Auftrag erhalten, dortige etwaige Bedenken in diesem Zusammenhang

zu zerstreuen. Frankreich suche die Wege einer guten Nachbarschaft mit Deutschland. Laval schloß mit den Worten, er diene dem Franken und dem Frieden.

Paris, 27. November.

Die Rundfunkrede Laval's hat in der französischen Presse keine einheitliche Beurteilung gefunden. Insbesondere die Linkspresse greift Laval auf das Heftigste an, während die großen Informationsblätter zur Mäßigung auffordern.

„Globe“ schreibt, die Abgeordneten hätten noch 24 Stunden Zeit zur Überlegung. Stürzen sie die Regierung, dann mögen sie wissen, daß sie damit ihr eigenes Urteil gesprochen haben. Frankreich hat dies satt bekommen.

Der Sozialistenführer Duménil schreibt im „Peuple“: „Wenn Laval morgen in der Kammer gestürzt wird, dann wird er Frankreich in dem gleichen ungünstigen Zustand zurücklassen, in dem er es vorgefunden hat, vielleicht noch in einem schlechteren. Die Regierung hat die schlechten Arzneien umsonst verwendet. Es ist zu befürchten, daß jetzt auch die guten nicht mehr helfen werden.“

„Devoir“ meint, die Lage ist derart unbestimmt, daß man sich hinsichtlich des morgigen Kampfes in der Kammer in keine Prognostik einlassen könne. Das Ende dieses Kampfes sei ebenso unbestimmt wie das Ende eines Schachspiels.

punkten ausgewertet worden sind. Die Schaffung eines neuen deutschen Geschichtsbuches wird jetzt in Angriff genommen werden. Durch genaue wissenschaftliche Forschungen soll festgestellt werden, wie große Persönlichkeiten der Geschichte im Sinne des Nationalsozialismus zu werten, zu deuten und in das Geschichtsbild einzureihen sind. Das kürzlich neugegründete Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland wird sich zunächst mit dem Zeitabschnitt von Friedrich dem Zweiten bis zu Adolf Hitler befassen haben.

Die österreichischen Staatsschulden

Wien, Ende November.

Nach dem eben veröffentlichten Vierteljahrsbericht des Vertreters des Völkerbundes in Oesterreich M. Rost von Sotthofen belaufen sich die fundierten österreichischen Staatsschulden gegenwärtig auf 3580,5 Millionen Schilling, von welchem Betrag 2120,8 Millionen auf die Auslandsschuld und 1456,7 Millionen auf die innere Verschuldung entfallen. Gegenüber dem Stand von Ende 1930 ergibt sich trotz der inzwischen erfolgten Tilgungen ein Mehr von 1225,9 Millionen, also um rund ein Drittel, wobei der weitaus größere Teil — über eine Milliarde Schilling — auf die Zunahme der inneren Verschuldung entfällt. Der Bericht unterstreicht die Auffassung des Finanzkommissars des Völkerbundes, daß die österreichische Regierung auf die andauernde Vermehrung der inneren Verschuldung aufmerksam gemacht hat und es als höchst wünschenswert bezeichnet, daß ihr so bald als möglich Einhalt geboten wird. Trotzdem ist der Völkerbundkommissar der Meinung, daß eine neue Inlandsanleihe wahrscheinlich wird aufgenommen werden müssen, wenn der Kapitalmarkt wieder in der Lage sein wird, eine solche langfristige Anleihe zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten oder für die Konsolidierung der zu diesem Zwecke früher ausgegebenen Schatzscheine aufzunehmen. Die Höhe dieser Schatzscheine, also der nicht fundierten Staatsschuld, wird mit Ende des Jahres mit ungefähr 164 Millionen berechnet, denen aber die Beträge aus dem Guthaben der Reserven der Völkerbundanleihe von 1923 gegenübergestellt werden können, wenn und sobald sie von den Treuhändern dieser Anleihe freigegeben werden.

Der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Auslandsschuld hat sich im letzten Jahr infolge der inzwischen durchgeführten Anleihekonzessionen von 135,7 Millionen auf 110,1 Millionen Schilling gesenkt, dagegen ist der innere Schuldendienst von 28 auf 71,2 Millionen Schilling angestiegen. Zusammen belasten die österreichischen Staatsschulden das Budget mit 181,3 Millionen Schilling im Jahr, das sind rund 15 v. H. der Nettoausgaben und rund 10 v. H. der Bruttoausgaben des Bundeshaushaltes oder etwa 27 Schilling auf den Kopf der Bevölkerung. Der Dienst der Staatsschuld sieht keinerlei Zahlung für die sogenannten Reliefkredite (400 Millionen) und an die Auslandsgläubiger der Credit-Anstalt (21,55 Millionen) vor. Hier laufen Verhandlungen, um eine weitere Stundung zu erreichen.

Schreckliches Familien-drama

Brünn, 27. November. (A. N.) Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich in der Ortschaft Bazanovce. Der ehemalige Weltmeister Karl Zurecek wurde vor drei Jahren aus der Arbeit entlassen und geriet ins Elend. Gestern morgens betrat er das Zimmer, in dem sein 17jähriger Sohn schlief. Er fesselte den Burken am Bettgestell fest und schnitt ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Dann ließ er mit einer Art in der Hand in eine Scheune, wo seine Frau und seine Tochter sich aufhielten. Ohne auf ihre flehentliche Bitten zu achten, warf sich Zurecek auf sie. Auf die Schreie der beiden Frauen eilten Nachbarn herbei, doch hielt die gefesselte Türe stand. Zurecek hatte Zeit, die beiden Frauen zu ermorden. Dann schnitt er sich die Adern an den beiden Händen durch und hängte sich auf. Bevor die Nachbarn in die Scheune ein drangen, war er schon tot. Zurecek hinterließ einen Brief, in dem er erklärt, daß die furchtbare Not der Beweggrund der Tat sei.

Ubler Mundgeruch

wirkt abstoßend; mißfarbige Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste beseitigt. Chlorodont gibt den Zähnen schimmernden Elfenbeinanzug, ohne den Zahnschmelz zu beschädigen. Tube Din. B.-Jugoslav. Erzeugnis.

anstelle der bisherigen Verbindung durch Lashen. Das Letztere geschah, weil ein Teil der Untergrundbahngeräusche dadurch verursacht wurde, daß die Räder des Zuges an den Schienenköpfen, d. h. an den Verbindungsstellen zweier Schienen, über den kleinen Zwischenraum der bei der bisherigen Lashenverbindung gelassen werden mußten, rangan.

Die Asbestauskleidung des Tunnels hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Man hatte erst gefürchtet, daß die dadurch verursachte Staubeinwirkung die Geräuschdämpfung wieder aufheben würde. Aber es hat sich im Gegenteil ergeben, daß der Staub noch eine weitere schalldämpfende Wirkung hat. Man hatte auch in Erwägung gezogen, Untergrundbahnwagen mit Doppelfenster zu bauen. Der Gedanke mußte aber fallen gelassen werden, weil dadurch die Ventilation in den Wagen behindert werden wäre.

Die letzten Versuche betreffen eine neue Bauart der Wagen, bei der die Räder mit Metallschürzen bekleidet werden. Man erhofft auch davon eine gewisse Schalldämpfung.

Merkwürdige Hochzeitsreise eines 80-jährigen

Der achtzigjährige Engländer William Arbuthnot Lane hat sich unlängst verheiratet und ist vor kurzem von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt. Diese Hochzeitsreise steht neben der merkwürdigen Heirat in diesem hohen Lebensalter augenblicklich im Mittelpunkt des englischen gesellschaftlichen Interesses. Der „junge“ Ehemann wollte sich nämlich durchaus nicht damit begnügen, einer der altberbrachten, gewöhnlichen Hochzeitsreisen zu unternehmen. Es sollte etwas Außergewöhnliches sein. Das fand er endlich in einer Reise in die Urwälder des Amazonasstroms. Viele Wochen hat das „junge Paar“ in den südamerikanischen Urwäldern zugebracht. Die grüne Hölle des Amazonas zog Mr. Lane gewaltig an. Oft schweifte er tagelang mit seiner Gattin in der Wildnis und galt bereits für verstorben. Jetzt sind beide wieder in belebtere Gefilde zurückgeführt und wollen in diesen Tagen die Heimreise nach England fortsetzen. Der achtzigjährige Engländer berichtet, daß die Tage im Urwald ein herrliches Erlebnis gewesen seien. Seine Gattin hätte gleich ihm müßig den ständigen Gefahren getrost, und sie beide seien so begeistert von dieser Reise in die Wildnis, daß sie gedenken, die abenteuerliche Fahrt in das tropische Brasilien bald möglichst zu wiederholen.

Ein Schönheitskabinett für Männer

Seit in Newyork eine Miss Gloria Bristol einen Schönheitskabinett für Männer eröffnet hat, interessieren sich in USA auch die Herren der Schöpfung für die Vorzüge der Kosmetik. Mancher Mann erwägt solange die Frage „Wie bleibe ich jung und schön?“, bis er eines Tages in dem Institut der Miss Bristol gelandet ist. Eins aber ist merkwürdig: Hier gibt es keine sog. „Laufkundschaft“, keine Gelegenheitskuren — es werden überhaupt nur Dauerkunden aufgenommen. Wer sich dem Schönheitsinstitut der lächlichen jungen Dame anvertrauen will, muß gleich einen Abschluß auf zehn Jahre machen. Das kostet die hübsche Summe von 250 Dollar, zahlbar sofort mit entsprechendem Skonto oder in tragbaren Ratenzahlungen! Dafür ist dann der Kunde berechtigt, sich zehn Jahre lang — wahrscheinlich die kritischen zehn Jahre lang! — regelmäßig sein Gesicht maßförmiger zu lassen. Der Prospekt des Unternehmens garantiert für die Beseitigung aller Falten und Fältchen und Augenlächer. Jede „Sitzung“ dauert 3 ein halb Stunden. Es sollen bisher einige Kunden nach zwei Stunden nervös geworden sein. Einer hat nach drei Stunden einen Tobjuchtanfall bekommen und alle Flaschen und Dosen in seiner Kabine kaputtgeschmissen. Dabei ist das völlig unberechtigt. Miss Gloria Bristol pflegt allen ihren Kunden zu versichern, daß sie wirklich in denkbar kürzester Zeit behandelt würden.

König Georg im eigenen Hause

Das Residenzschloß ist heute Parlamentsgebäude / Das Kronprinzenpalais in Athen / Schinkel soll einen Königspalast auf der Akropolis bauen

König Georg der Zweite von Griechenland hat nach seiner Rückkehr nach Athen nicht das Königsschloß, in dem sich jetzt das Parlament befindet, bezogen, sondern das alte Kronprinzenpalais.

In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Athen hat König Georg der Zweite seiner Freude Ausdruck gegeben, daß er am Fuße der Akropolis sein „geliebtes Athen“ wiedersehen und die Glückwünsche der hauptstädtlichen Bevölkerung entgegennehmen könne. In den letzten Jahren, in denen der König fern von der griechischen Hauptstadt im Exil lebte, hat sich das äußere Bild Athens nur unwesentlich geändert. Nur ein Bauwerk ist dem König neu, das Grabmal des unbekanntem Soldaten, das erst vor einigen Jahren errichtet wurde. Daß sich der König unmittelbar nach seiner Ankunft sofort an diese Stätte begab und dort einen Kranz niederlegte, deutete in symbolhafter Form die enge Verbundenheit des Monarchen mit dem Schicksal seines Volkes an, das sich in diesem unbekanntem griechischen Kämpfer verkörpert.

Im übrigen wird der König Athen so wiederbetreffen, so wie er es in der Erinnerung bewahrt hat. Er ist auch wieder in die Stätte seiner Kindheit, Jugend und kurzen Königsherrschaft zurückgekehrt, in den Kronprinzen-Palast, der auch Palais Royal genannt wird. Es ist ein einfacher und schlichter Bau, nicht einmal an einer Hauptstraße gelegen oder durch einen Platz in das Blickfeld des Beschauers eingerückt, fast zu schlicht für einen König. Vielleicht wird aber die neue Ära in Griechenland durch den Bau eines Königspalastes eingeleitet, wobei man auf alte Pläne zurückgreifen kann.

Zwar besitzt Athen ein Königsschloß. Die Pläne hat niemand anders geliefert als Menze, dessen Name mit der Baugeschichte Münchens unter König Ludwig dem Ersten von Bayern aufs engste verbunden ist. Man darf nicht vergessen, daß der erste König der Hellenen Otto ein Bruder Ludwig des Ersten war. Nicht nur, daß die bayrischen Farben Weiß-Blau in veränderter Streifenanordnung auch heute noch die Nationalfarben Griechenlands bilden, das künstlerische Fluidum, das im vierten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts von München ausging, strahlte auch bis nach Griechenland hinüber. Athen war zu Beginn der dreißiger Jahre ein kleiner Ort mit nur wenig Tausend Ein-

wohnern. Erst das Haus Wittelsbach, das mit König Otto in Griechenland zur Regierung gelangte, hat in Athen die Grundlage für eine Residenzstadt eines Königreichs gelegt.

So ist es gekommen, daß der Münchener Baugestalter Menze der geistige Vater für das Athener Residenzschloß geworden ist. Freilich ist es nicht so ausgeführt worden, wie es sich Menze gedacht hatte. Es ist am Sintoma-Platz von Gärtnern, der Menzes Pläne frei verwertete, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre errichtet worden, sodas es jetzt annähernd 100 Jahre alt ist. König Otto und nach ihm die Könige Georg der Erste und Konstantin haben darin gewohnt. Unter der Republik wurde das Schloß für die Zwecke des Parlaments umgebaut. Wollte Georg der Zweite in das Schloß seiner Väter einzuziehen, müßte es abermals großen baulichen Veränderungen unterworfen werden, auch würde es an einem geeigneten Gebäude für das Parlament fehlen. Man wird also den bisherigen Zustand belassen, bis vielleicht für den König ein neues eignes Schloß erbaut wird.

König Otto wollte ursprünglich auf der Akropolis einen Königspalast bauen. Menze hatte vorgeschlagen, die alte Akropolis von den Bauleistungen früherer Jahrhunderte zu befreien. König Otto dachte an Schinkel, den berühmten Baumeister Berlins. Es blieb beim Entwurf. Heute müssen wir uns sagen, es war gut, daß es so gekommen ist. Die Akropolis, das Wahrzeichen Griechenlands und Athens ist freigeblieben von allen Zutatzen. Auch Georg der Zweite wird nicht auf sie hinaufziehen.

Untergrundbahngeräusch verschwindet in London

Die Londoner Bewegung gegen den Lärm, die bereits eine Reihe von Erfolgen erzielt hat, ist jetzt auch auf das sehr ausgedehnte Untergrundbahnnetz der englischen Hauptstadt erstreckt worden. Man hat Versuche gemacht, die außerordentlich erfreuliche Resultate ergaben.

Die Wände der Untergrundbahnstämme zwischen den Stationen Goodge Street und Leicester Square wurden bis zur Höhe des Fußbodens der Züge mit Asbest verkleidet und die Gleise auf dieser Strecke geschweißt

Frauen sitzen ja, meint sie, wie die Männer gern fünf oder sechs Stunden lang da, wenn sie die Gewißheit haben, dann schön wie Aphrodite aus dem Institut entlassen zu werden.

Aus Ljubljana

lu. Aus dem Sanitätsdienst. Ernannt wurden zu Aspiranten-Honorärärzten die Volontäre des Krankenhauses in Ljubljana Dr. Josef S i a p a r für Slovenski gradec und Dr. Leopold P o t o l a r für Celje.

lu. Trauung. Getraut wurde der Fabrikbeamte Lorenz S o r v a t aus Jarše mit der Beamtin Fr. Marie P i r c aus Radomlje.

lu. Drahtlose Grüße an die jugoslawischen Emigranten. Radio Ljubljana wird Sonntag, den 1. Dezember um 23 Uhr nachts an die im Ausland lebenden Jugoslawen Grüße von den Angehörigen übermittelt. Interessenten wollen sich rechtzeitig im Studio in der Bleimešova cesta 34 einfinden. Gegen eine Gebühr von 10 Dinar werden dieselben vor dem Mikrophon an ihre Verwandten, Freunde und Bekannten im Auslande einige Worte der Begrüßung, jedoch keine Mitteilungen, richten können. In berücksichtigungswürdigen Fällen erfolgt die Vermittlung unentgeltlich. Wer zur angegebenen Zeit im Studio nicht erscheinen kann, kann zu einer anderen Zeit dorthin kommen und werden seine Grüße ohne Sondergebühr auf der Schallplatte festgehalten werden, die dann zur festgesetzten Zeit die Worte in den Meter senden wird. Die im Ausland befindlichen Jugoslawen sind von den Interessenten aufzufordern, zur festgesetzten Zeit am Apparat zu sitzen.

lu. Wasserversorgung. In Otoče in Oberkrain wurde dieser Tage die Wasserleitung beendet, sodaß das Dorf und die Umgebung gesundes Trinkwasser in genügender Menge erhalten. Das Lož-Tal in Innerkrain leidet schon seit jeher an Wassermangel, weshalb die Wasserversorgung dort von größter Wichtigkeit ist. Jetzt ist eine Aktion eingeleitet worden, die den Zweck verfolgt, die riesigen Wassermassen der Grotte Krizna jama in der Nähe der Stadt Lož zu erfassen und damit alle Ortschaften des Tales zu versorgen. Die Oberfläche des unterirdischen Sees liegt etwa 40 Meter über der Talhöhe und müßte durch einen 850 Meter langen Tuunnel geleitet werden. Die Banatsverwaltung dürfte das Projekt wärmstens unterstützen und entsprechende Summen zur Verfügung stellen.

lu. Für das traditionelle Journalistenkonzert, das am Staatsfeiertag, den 1. Dezember um 20 Uhr im Labor-Saal abgehalten wird, herrscht überall das lebhafteste Interesse. Mitwirkende sind der gemischte Chor der „G l a s b e n a M a t i c a“, deren D r e h e s t e r v e r e i n, die K l e i n e n H a r m o n i k a s p i d e l e r aus Ljubljana sowie die Primadonna Frau G j u n g g e n a c und der Opernsänger P e t r o v i c i c.

lu. Das modernste Schulgebäude dürfte in Wäls die Stadt K r a n j erhalten. Die vorgelegten Pläne sehen einen Monumentaltalbau vor, der einen Aufwand von rund 5 Millionen Dinar erheischen wird.

lu. Für die Erhaltung des Obergymnasiums in Kočevje wurde eine Aktion eingeleitet, die entsprechende Schritte bei den zuständigen Stellen vorzieht. Bekanntlich beschloß das Unterrichtsministerium, das achtklassige Gymnasium in ein vierklassiges umzuwandeln, wodurch 106 Schüler betroffen erscheinen.

lu. Automatische Telephonzentrale in Wied. Nach Beogradern Meldungen hat der Ministerrat den Beschluß des Postministeriums, für die Unterbringung der automatischen Fernsprechzentrale in Wied das Haus des dortigen Besitzers Albin J z l a r a n zukaufen, genehmigt. In den Budgetwörterbuch ist eine Summe von 2.500.000 Dinar vorgesehen, die für die Anschaffung der Zentrale samt ihren Familien in Bohinjka Bistrica, Jesenice u. Radoljica verwenden wird.

lu. Abgängig ist seit Sonntag nachts der 50-jährige, in der Spinnerei in Lilla beschäftigte Meister Johann J a n e z i c. Er ging von einer Tischrunde im dortigen Gasthaus nach Hause, wo er jedoch nicht eintraf. Er hatte einen Betrag von 1500 Dinar bei sich. Man vermutet, daß er beim Passieren der Savebrücke überfallen, beraubt und in den Fluß gestürzt worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 28. November 1935

Maribor als Wintersportzentrum

Mit dem Autobus ins Skigebiet, aber keine Möglichkeit einer Talfahrt / Helfet den Wintersportlern!

Maribor beginnt in der Geltendmachung seines Fremdenverkehrs auch immer mehr als Wintersportzentrum hervorzutreten. Der nahe Bacheri bietet auch hierfür alle Voraussetzungen, sodaß man in den letzten Jahren tatsächlich einen lebhaften Zustrom von Wintergästen feststellen konnte. Die lokalen Fremdenverkehrsstellen und nicht zuletzt auch die sportlichen Vereinigungen entfalten stets auch eine emsige Werbetätigkeit und schon für die kommende Saison liegt bereits ein neuer Wegweiser durch das Schneeboradoro des Bacheri auf, in dem wiederum auf alle Vorzüge verwiesen wird.

Gewiß, der Bacheri besitzt in seiner majestätischen Mittelgebirgsformation ganz außerordentliche Vorbedingungen, eben das Wintersportboradoro dieses Landes zu werden. Die Höhenlage, die abwechslungsreich zwischen 1000 und 1500 Meter schwankt, die völlig ausgeschlossene Lawinengefahr, der Schneereichtum des sich über 60 Kilometer hinziehenden Gebietes und die Vielfältigkeit des nunmehr in einem Duzend von anheimelnden Berggipfeln überfüllten Terrains sind gewiß Vorzüge, um die so manches Skigebiet unserer Bacheri beneiden kann, doch tritt ein Nachteil, der jeden Besucher verleidet, allzu kraß zu Tage: das ist der Mangel jeder Abfahrtsmöglichkeit.

Jedermann weiß, daß gerade die Abfahrt den Höhepunkt jeder Skiwanderung bedeutet, weshalb gerade die Abfahrten von allen Wintersportlern bevorzugt werden. Mit der Schaffung einer zügigen Abfahrt durch das östliche Randgebiet des Bacheri würde Maribor das Endziel so manchen Skifähers

werden, dies umso mehr, als mit der nahenden Fertigstellung der Bacheristraße die einzigartige Möglichkeit geboten sein würde, mit dem Autobus mitten ins Skigebiet zu gelangen, von dem sich eine ungleich schönere und genußvolle Talfahrt eröffnen würde. Mit der Schaffung dieser Abfahrtstraße ist die weitere Entfaltung der Draustadt als Wintersportzentrum derart eng verbunden, daß von einem regelrechten Wintersportbetrieb erst dann die Rede sein kann, wenn aus dem hochgelegenen Dorado die Möglichkeit einer gefahrlosen Talfahrt geboten wird.

Es ist schon höchste Zeit, daß allbies von den maßgebenden Faktoren ernstlich in Erwägung gezogen wird. Wenn die Stadt mit dem Zustrom von Fremden rechnet und dieser ist im Winter nur durch den Wintersport möglich, dann muß endlich etwas unternommen werden, um den Bacheri tatsächlich als 100-prozentiges Skigebiet vorzustellen. Die Ausholzung wäre doch nicht mit solchen Opfern verbunden, zumal nur ein unbedeutender Streifen in Frage kommen würde, andererseits nur die Verbindung zwischen bereits vorhandenen Pisten und Blößen herzustellen wäre. Die Stadtgemeinde sowie die Fremdenverkehrsstellen sollen nun doch einmal zugreifen und mit der Trassierung zumindest einer einzigen Skifahrt den Ruf unserer Stadt als Wintersportzentrum auf eine reale Grundlage bringen. Dann erst werden die vielen Werbeaktionen für den lokalen Fremdenverkehr den erhofften Erfolg haben, von dem sich unsere Stadt letzten Endes doch sehr viel verspricht.

Slomšek-Feier

Anlässlich des 1050. Todestages des hl. Method ordnete das fürstbischöfliche Ordinariat ein dem Gedächtnis der slowenischen Apostel Cyrill und Method gewidmetes Jubelfest an. Eingeleitet wurden die im Rahmen dieses Jubelfestes vorgesehenen Festlichkeiten mit einer imposanten Slomšek-Feier, die Dienstag, am 13. Geburtstag des kirchlichen Fürsten, der das Bistum Lavant von St. Andra nach Maribor verlegt hatte, und der geistige Führer seines Volkes war, vom Gesangsverein „M a r i b o r“ im Unionaal veranstaltet wurde. Der Saal war dicht gefüllt. Anwesend waren u. a. Fürstbischof Dr. T o m a z i c mit seinem Gast, dem Bischof von Stoplje Dr. G n i d o v e c, Bürgermeister Dr. J u v a n mit dem Vizebürgermeister Z e b o t, die Bezirkshauptleute Dr. P o p o v i c und Dr. S i s l a, die Geistlichkeit usw. Auch aus der Umgebung waren zahlreiche Besucher erschienen.

Eingeleitet wurde der Abend mit einer Festrede des Professors Dr. S u s i l, der die Bestrebungen des slowenischen Volkes, von der päpstlichen Kurie die Seligsprechung Slomšeks zu erwirken, hervorhob und die Bedeutung des Wirkens der Apostel Cyrill und Method unterstrich. Bischof Dr. G n i d o v e c und Fürstbischof Dr. T o m a z i c richteten an die Anwesenden ebenfalls einige Worte und sprachen über die Bedeutung der Beatifikation des Bischofs Slomšek für das slowenische Volk.

Das darauffolgende Konzert wurde vom Gesangsverein „Maribor“ unter der Leitung des Dirigenten G a s p a r i c bestritten, ferner von den Schülerinnen der Mädchenbürgerschule „Slomšek“, den Schülerinnen der Anstalt der Schulschwester sowie der Musikkapelle „Danica“ unter der Leitung des Kapellmeisters G e r m. Die Mitwirkenden ernteten unter dem Publikum reichen Beifall.

Erläuterung

Der unterzeichnete Wirtschaftsverein, r. G. m. b. H. in Maribor, erklärt mit Rücksicht auf die in diesem Blatte am 17. und 21. d. gebrachten unwahren Meldungen folgendes:

1. Die Meldungen unter der Aufschrift „Eine neue Affäre in Maribor“ sind insoweit unrichtig und ungenau, als sich dieselben auf die unterzeichnete Genossenschaft bzw. Leitung derselben beziehen.
 2. Die Anwürfe wegen der Manipulationen beim Obstexport sowie daß dabei mehrere Lieferanten um große Summen geschädigt worden seien, nehmen wir nicht zur Kenntnis, da von den Lieferanten niemand geschädigt worden ist, insbesondere nicht seitens der übrigen Ausschußmitglieder. Die Person, die die Anzeige erstattet und anscheinend auch Ihr Blatt informiert hatte, wurde wegen ihrer Manipulationen, die auf Rechnung der Genossenschaft gingen, am 13. d. der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.
 3. Infolge der in der Öffentlichkeit vorgebrachten Anwürfe haben der Kredit und das Ansehen der Genossenschaft empfindlich gelitten, weshalb es evident ist, daß nur das Bericht die Angelegenheit bereinigen und den Schuldigen zur Strafverantwortung ziehen kann.
 4. Die vorgeworfenen Manipulationen ließ sich der Urheber der oberwähnten Meldungen zuschulden kommen, dem der gesamte Obstexport, wie auch der Verkauf arbeitslos waren und der sich den ganzen Geldverkehr angeeignet hat, indem er in der letzten Zeit mit der Genossenschaft überhaupt nicht mehr abrechnete. Aus diesem Grunde mußte derselbe aus der Mitgliedschaft der Genossenschaft ausgeschlossen werden.
- Wirtschaftsverein in Maribor, r. G. m. b. H. in Maribor.
(Gospodarsko društvo v Mariboru, reg. zadruga z o. z. v Mariboru).

m. Feierliche Begehung des Staatsfeiertages. Wie in früheren Jahren, wird der Staatsfeiertag am 1. Dezember auch heuer festlich begangen werden. Um 10 Uhr feiert Fürstbischof Dr. T o m a z i c in der Domkirche unter großer Assistenz ein Hochamt mit Tebeum, dem auch die Spitzen der Behörden betwohnen werden.

m. Gottesdienste in der Eisenbahnkolonie. Seit Allerheiligen werden im Kindergarten der Schulschwester in der Frankopanova ulica inmitten der Eisenbahnkolonie an Sonntagen Gottesdienste abgehalten. Fortan werden dieselben täglich abgehalten werden, u. zw. an Werktagen um 6.45 und an Sonn- und Feiertagen um 7.30 und 9.30 Uhr.

m. Die große Sotol-Akademie, die am Vorabend des Staatsfeiertages, d. i. Samstag, den 30. d. im Stadttheater stattfindet, gewinnt umso mehr an Bedeutung, als sich uns dabei auch die beiden Olympiatandabanten Konrad G r i l e c und Jože P r i m o z i c mit den für die kommenden Olympischen Spiele in Berlin bestimmten Freikämpfern vorstellen werden. Gleichzeitig werden die beiden Meisterturner auch am Gerät ihr Können zur Schau bringen. Das übrige Programm des Abends, das von der Militärkapelle mit der Staatshymne und mit Smetanaz Festouvertüre eingeleitet wird, enthält Gerät- und Freikämpfe sämtlicher Abteilungen des Sotol-Maribor-Matta.

* EINEN GROSSEN NIKOIORUM-MEL veranstaltet die „Grafika“ am Samstag, den 30. d. M. im Gasthause „Grmek“ in Studenci, zu dem alle Tanzlustigen höflichst eingeladen sind. Geschenke werden ab 14 Uhr dortselbst übernommen.

m. Billige Mittelmeerfahrten. Der Lurudampfer „Kraljica Marija“ wird gegenwärtig in England modernisiert. Nach Fertigstellung des Umbaues wird das Schiff einige Fahrten auf der regelmäßigen Levante-Linie vornehmen, worauf der Dampfer wieder seinem eigentlichen Zweck, Bergungsfahrten, zugeführt wird. Die erste Fahrt ist für die Zeit vom 4. bis 27. April angelegt und wird bis zu den Kanarischen Inseln führen. Die Mittelmeerfahrten mit diesem großen und schönen Schiff gehören zu den angenehmsten und auch billigsten Ausflügen, wenn man die Dauer der Reisen, die Fülle des Geschehen und den Komfort in Betracht zieht. Interessenten wollen sich an das Reisebüro „P u t u i“ wenden, wo erschöpfende Informationen über alles wünschenswerte erteilt werden.

m. Die Frist für die Einreichung der Gebäudesteuererklärungen für das Jahr 1936 wurde im Sinne einer Entscheidung des Finanzministeriums bis Ende November d. J. verlängert. Die Hausbesitzer werden eingeladen, die Erklärungen bis spätestens Samstag, den 30. d. einzureichen, um die im Steuergesetz vorgesehenen Folgen zu vermeiden.

m. Abonnement B, nicht A! Die heute, Donnerstag, stattfindende Reprise der jugkräftigen Operette „Majba“ von Marian Rozina findet nicht für das Abonnement A, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern für das Abonnement B statt.

m. Tanzabend im Theater. Die Jagreber Tanzünstlerin Mercedes G o r i z P a v e l i c veranstaltet am 7. Dezember im hiesigen Theater einen Tanzabend.

m. Dankagung. Dem in den Ruhestand getretenen Mitglied des Mariborer Theaterensembles Frau Stefanie D r a g u t i n o v i c sind anlässlich der Begehung des 40-jährigen Bühnenjubiläums am vergangenen Samstag so viele Beweise der Verehrung und Wertschätzung zugekommen, daß sich die Künstlerin außerstande sieht, jedem einzelnen für die Sympathiebeweise zu danken, weshalb sie sich gezwungen sieht, ihren innigstgefühlten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Vor allem gilt ihr Dank der Stadtgemeinde, dem Fürstbischof Dr. T o m a z i c, der Theaterleitung, den Kollegen,

den Frauenvereinen und verschiedenen Organisationen sowie den Spendern von Präsenten.

m. Die orthodoxe Kirchengemeinde verständigt auf diesem Wege die Mitglieder, daß am 1. Dezember um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfinden wird, dem um 9 Uhr eine liturgische Andacht vorausgehen wird.

m. Sonderfahrt zur Mestrovic-Ausstellung nach Graz, nach Berlin, Prag, Wien und Barfchau wird Jugoslawiens berühmtester Bildhauer Ivan Mestrovic nun auch in Graz eine Auswahl seiner Schöpfungen ausstellen. Das hiesige „Putnik“-Büro veranstaltet aus diesem Anlaß am 4. und 8. Dezember zwei Sonderfahrten zum Besuch der Ausstellung nach Graz. Der Fahrpreis stellt sich auf 75 Dinar. Gleichzeitig mit der Anmeldung kann im Reisebüro des „Putnik“ auch die Eintrittskarte für die Ausstellung zum ermäßigten Preise gekauft werden.

m. Herzlicher Diskussionsabend. Der Mariborer Ärzteverein veranstaltet morgen, Freitag, um 17 Uhr gemeinsam mit den Ärzten des Allgemeinen Krankenhauses einen wissenschaftlichen Ärzteabend, in dessen Rahmen der Assistent der internen Abteilung Dr. Stane Lutman einen Vortrag über die Diätetik der Kranken halten wird. Der Vortrag, der auch Demonstrationen von Kranken umfaßt, findet in der internen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses statt. Alle Ärzte sind eingeladen.

m. Cafe „Austria“ veranstaltet Freitag, den 29. d. einen klassischen Abend zur Erinnerung an Liszt. Programm: Zweite und zwölfte Rhapsodie sowie große Phantasie „Soiree bei Liszt“, ferner Zajc, Godard, Dvorak und Schubert. Alle Liebhaber klassischer Musik höchlichst geladen. Beginn 20.30. Nach dem Programm Unterhaltungsmusik. Es spielt die beliebte Kapelle Ritter. Gewöhnliche Preise.

m. An der Volksumiversität spricht heute, Donnerstag, Univ. Prof. Dr. Novak aus Zagreb über Rom als Hauptstadt des neuen Diktators. Morgen, Freitag, wird der Vortragende die italienischen Expeditionen auf das Mittelmeer beleuchten. Beide Vorträge begleiten zahlreiche skulpturale Bilder.

m. Das Protektorat des heurigen Akademikerballes, den der hiesige Verein der Jugoslawischen Akademiker bereits zum 15. Male veranstaltet, hat in diesem Jahre der Rektor der König Alexander-Universität in Ljubljana Dr. M. Samec übernommen. Gewiß eine schmeichelhafte Anerkennung der Vereinstätigkeit.

m. Der Slowenische Gewerbeverein lädt alle Meister und Meisterinnen ein, anlässlich der Eröffnung der Gewerbewoche am Staatsfeiertag, den 1. Dezember, um 8 Uhr dem Gottesdienst in der Domkirche samt Gehilfen und Lehrlingen vollzählig beizuwohnen. Um 10 Uhr findet im Saale des Apollo-Kinos im Kasinogebäude die Verteilung der Preise und Diplome an jene Gehilfen und Lehrlinge statt, die ihre Erzeugnisse in der Mariborer Festwoche ausgelegt haben. Um 10 Uhr beginnt im Gambriusaal eine große Manifestationsversammlung der Gewerbetreibenden, in der aktuelle Fragen behandelt werden. Den Abschluß der Gewerbewoche bildet ein Gesellschaftsabend, der für Samstag, den 7. Dezember um 20 Uhr im Gambriusaal angelegt ist.

m. Jugendkonzert. Wie in den früheren Jahren, veranstaltet der Unterstützungsverein für arme Kinder am Staatsfeiertag, den 1. Dezember nachmittags im Unionsaal ein Jugendkonzert, dessen Leitung der Lehrer B. Sustersic übernommen hat. Das Orchester bringt die klassische Kindersymphonie von Handl zum Vortrag. Der zur Genüge bekannte Knabenchor singt einige neue Lieder, die durch diesen Chor zum ersten Mal vorgeführt werden. Die kleinen Harmonikspieler des Jugend-Kollegiums treten mit einem Großteil ihres Programms auf, mit dem sie im Ausland so große Erfolge erzielt haben. Der Reinertrag des Konzertes ist zur Unterstützung notleidender Schulkinder bestimmt.

m. Ein Schadenfeuer vernichtete gestern vormittags das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Strasnik in Besternica. Am Brandplatz waren die Feuerwehren von Maribor und Kamnica erschienen, die ein weiteres Uebergreifen verhindern konnten.

Zimmerhin beträgt der Schaden 50.000 Dinar.

m. Der Verein der Kronen-Rentenempfänger der ehemaligen Südbahn gibt bekannt, daß die Monatsbesprechungen diesmal wegen des Staatsfeiertages nicht am 1., sondern am 8. Dezember stattfinden.

* Stillschule des Mariborer Stilkubs. Jeden Mittwoch Stillschule für Damen und Herren. Im Winter Kurse für Kinder, Anfänger, Gesellschaften und sonstige Interessenten in Maribor und beim „Pohorsti dom“. Anmeldungen und Informationen schriftlich oder mündlich Juridiska 8 (Zuwelengeschäft Stojec).

m. Festgenommene Pferdeshmuggler. An der Staatsgrenze nächst Bleiburg wurden von den österreichischen Grenzorganen zwei Männer aufgegriffen, die im Begriffe waren, geschmuggelte Pferde aus Jugoslawien nach Oesterreich zu schaffen. Beide, die als unverbesserliche Schmuggler bekannt sind, wurden den jugoslawischen Behörden überstellt.

m. Wetterbericht vom 28. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 4, Barometerstand 741, Windrichtung WZ, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* „Balka kavarna“ bietet schönes Programm bei billigen Konsumtionspreisen. 12590

* Pejel, Klobavac. Samstag, Sonntag Burtschmaus. Konzert. 12589

* Der 1. Radfahrerverein der Textilarbeiter für das Draubana in Maribor veranstaltet am Sonntag, den 30. November d. J. in der Gambriushalle eine große Nikolofeier mit Tanz. Alle Freunde des Berges und Sportler sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Beginn um 21 Uhr. Geschenke werden in der Gambriushalle von 15—20 Uhr entgegengenommen. 88

* Der Gehilfenausschuß beim Handelsgremium in Maribor ladet das P. T. Publikum zu einem Nikolabend am Samstag, den 30. November im „Marodni dom“ ein. Der Erlös ist für die Unterstützung beschäftigungsloser Handelsangestellter bestimmt. Es konzertiert die Jazzkapelle der Mariborer Stadtkapelle. 80

b. Der Schlemihl. Ein Roman vom Leben Adalberts von Chamisso. Dargestellt von H. Ratonef. Verlag Albert de Lange, Amsterdam. Hans Ratonef zeichnet Leben und Figur des Dichters Adalbert von Chamisso, dessen Märchen vom Peter Schlemihl, vom Mann, der seinen Schatten verlor, weltberühmt wurde, Chamisso, Emigrant der französischen Revolution wird preußischer Offizier, dichtet in deutscher Sprache und fühlt sich doch als Fremder in seinem neuen Vaterlande. Durch die großen Zeitereignisse, wird er zwischen Preußen und Frankreich hin- und hergerissen. Seine endliche Heimkehr nach der großen Schlemihlode, einer phantastischen Weltumsegelung, hat eine tiefmenschliche Prägung. Eine lebenswerte Hans im Glückfigur hat er so gleichsam die Dichtung erlebt, die er vorausahnend in seinem Peter Schlemihl schreibt.

Alpobetenachtsdienst
Donnerstag: Bidmar und Savojsk.
Freitag: Minarik und König.

Aus Celje

c. Die Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde Celje und ihrer Unternehmungen für das Verwaltungsjahr 1934 sowie die Rechnungsabschlüsse der ehemaligen Gemeinde Celje-Umgebung für das Verwaltungsjahr 1934-35 bis einschließlich den 31. August d. J. liegen bis zum 29. November im Zimmer der städtischen Rechnungsführung während der üblichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf. Mängliche Bemerkungen und Beschwerden sind beim Stadttamt Celje schriftlich einzureichen.

c. Evangelischer Gottesdienst. Anlässlich des Staatsfeiertages findet der Gottesdienst am 1. Dezember (Sonntag) um 9 Uhr vormittags statt.

c. Zur Feier des Gewerbetages. Die Gewerbetreibenden feiern am 1. Dezember den Gewerbetag. Die Tochtervereinigung des Verbandes jugoslawischer Gewerbetreibender (DND) in Celje wird diesen Tag um 9 Uhr vormittags im kleinen Saal des „Marodni dom“ festlich begehen. In den Straßen

der Stadt werden Abzeichen verkauft. Am Vorabend findet im Anschluß an die Feier des Sokols im großen Saal des „Marodni dom“ ein Tanzabend statt.

c. Beslagt die Häuser! Das Bürgermeisteramt richtet an die Bevölkerung, insbesondere an alle Hausbesitzer in Celje, die Forderung, anlässlich des Staatsfeiertages am 1. Dezember die Häuser zu beslaggen. Zulässig sind nur die Staatsfahnen.

c. Achtung! Wir machen anlässlich der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse darauf aufmerksam, daß bei plötzlich eintretender Winterglätte die Hauseigentümer nach den bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften zur Bestreuerung der Gehbahnen verpflichtet sind.

c. Vortrag. Ueber die Reise des akademischen Gesangschores in Ljubljana (Leitung F. Marolt) durch Griechenland und Ägypten im vergangenen Sommer und über dessen Erfolge im Orient spricht Montag, den 2. Dezember im Rahmen des katholischen Kulturverbandes im Saal der „Ljubka poslovilnica“ Herr Julius Savačić aus Celje. Gäste willkommen!

c. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Dienstag, den 3. Dezember im Beratungszimmer des Handelsgremiums der Stadt Celje (Maslagova ulica 8, Parterre, links) einen Amtstag für Celje und Umgebung ab. Der Parteienverkehr findet zwischen 8 und 12 Uhr statt.

c. Nikolobescherung des Stilkubs. Am Donnerstag, den 5. Dezember findet, wie bereits kurz angekündigt, die Nikolobescherung des Stilkubs im Klubsaal statt. Die Leitung hat sich entschlossen sowohl die Fete für die Kleinen als auch die Großen am gleichen Tage abzuhalten. Für die Kleinen erscheint der Nikolo um halb fünf Uhr nachmittags, für die Großen um 8 Uhr abends. Wegen der Geschenke bitten wir alle Schenkenden, die Pakete deutlich mit dem Namen des zu Beschenkenden zu versehen, wobei noch bei Kindern das Wort „Kind“ dazugesetzt werden soll. Die Geschenke können ab 2 Uhr nachmittags im Klubsaal oder Klubüberfl abgegeben werden, wo sie übernommen werden. Weitere Nachrichten folgen.

c. Zwischen zwei Fischen eingeklemmt. Am rechten Sannuser in Polule wurde ein Fische zwischen zwei Fischen eingeklemmt, wodurch sein linkes Bein stark verletzt wurde. Der Rettungsdienst brachte den Betungsläuten ins Krankenhaus nach Celje.

Verstopfung

regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung, sowie Kopfschmerzen infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwasser — ein Glas voll früh nüchtern — rasch behoben.
Ođ um. soc. pol. nar. zdr. s. br. 15 135 od 25. V. 1935.

Aus Pluj

p. Todesfälle. In Dresje ist die Besitzerin Rosa Kostar im Alter von 67 Jahren gestorben. Ferner verschied in Rabljecena das der Besitzer Josef Mauko im Alter von 76 Jahren. R. i. p!

p. Die Jenko-Feier, die Dienstag abends im Stadttheater stattfand, nahm einen erhebenden Verlauf. Am Programm standen verschiedene Konzerte sowie ein Vortrag des Musikpädagogen Savačić über die Bedeutung Davorin Jenkos für die jugoslawische Musikkultur. Außer dem Sängerkhor der „Glasbena Matica“ traten als Solisten Frau Bostanjaku und Herr Savačić auf. Der Feier, die sehr gut besucht war, wohnten auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei.

p. Todeskurz in die Drau. Kürzlich wehte die 34-jährige Besitzerin Anna Rujc aus Gajevci im 6. Bezirk des städtischen Friedhofes in Zavrč. Trotz der späten Stunde und der Warnungen der Angehörigen machte sie sich das Mädchen allein auf den Heimweg. Am schmalen Fußweg oberhalb des steil abfallenden Draufers, der in letzter Zeit infolge der Abräumungen teilweise zerstört wurde, dürfte sie plötzlich den Boden unter den Füßen verloren haben und in die Drau gestürzt sein. Tags darauf fand man am Ufer noch den Korb des vermissten Mädchens, während auf einer Insel ein kleines Faß aufgefunden wurde, das ebenfalls die Unglückliche mit sich getragen hatte.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, den 28. November um 20 Uhr: „Majda“. A. B.
Freitag, 29. November: „Geflohen“.
Samstag, 30. November um 20 Uhr: „Sokolofaberie“.
Sonntag, 1. Dezember um 15 Uhr: „Sokolofaberie“. — Um 20 Uhr: „Polenblut“ bei ermäßigten Preisen.

Lau-Kina

Burg-Lanfino. Nur bis einschließlich Freitag das große Schauspiel „Die Liebe“ mit Michko Weinf, Albert Bassermann und Hans Jaraß. — Samstag Premiere des großen Abenteuerfilms aus dem malaiischen Dschungel „Wilde Frucht“. Eine erschütternde Ton- und Bilderreportage des berühmten Raubtierjägers Frank Buch in deutscher Fassung. Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr der Expeditionsfilm „Kulu“ aus dem Leben der Eskimos zu ermäßigten Preisen.

Union-Lanfino. Heute zum letzten Mal der tschechische Spitzenfilm „Die goldene Katharina“. Freitag folgt der große Schloßer „Ariften“ mit Harry Piel. Der hundertste Harry-Piel-Film ist nicht nur eine Meisterleistung der Regiekunst, sondern auch eine Höchstleistung des Artisten Harry Piel. Seine liebsten Partner waren seit jeher die Tiere. Die Bilder mit den Tieren sind lebendig, spannend und unerhört packend.

Aus dem Inland

i. Die Somborer gegen die Abänderung des Stadtnamens. In Sombor ist eine große Bewegung gegen die Absicht entstanden, die Stadt in „Brantovicovo“ umzutauften. Der Stadtrat wird in einer Sitzung feierlich erklären, daß einer etwaigen Namensänderung nicht zugestimmt wird.

i. Gebete für den Frieden. Der Erzbischof von Beograd, P. Rafael Rodic, hat den Pfarrämtern seiner römisch-katholischen Diözese Gebete für die Erhaltung des bedrohten Weltfriedens angeordnet, der, wie er in seinem Erlass schreibt, die Sehnucht der Völker sei.

i. Kroatische Bauern helfen sich selbst. Wie aus Karlovac berichtet wird, haben die Bauern für die Notgebiete Bosniens und Dalmatiens 10.000 Kilogramm Mais, fast 4000 Kilogramm Weizen, 400 Kilogramm Erbsen und 7500.— Dinar in Geld aufgebracht.

i. Der Bau der Adriastraße bei Sibenik. Wie aus Sibenik berichtet wird, sind an dem Bau der Adria-Autostraße bei Sibenik 520 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiten schreiten rüstig fort.

i. Gefasste Inzeratenschwindler. In der letzten Zeit machten einige „Inzeratenaufsteure“ Zagreb unsicher, indem sie bei Kaufleuten Aufträge durchführten, die Anzahlung für sich verbrauchten und das Glück immer wieder von neuem verjuchten. Der Polizei gelang es nun, zwei Schwindler zu überführen und dem Gerichte einzuliefern.

i. Lebenslängliches Zuchthaus für einen Mörder. Vor dem Zagreber Kreisgericht wurde ein gewisser Viktor Vrhovjak, der seine Geliebte Anna Borovec menschenrührend ermordet und beraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt, der sich dreitägige Bedenkzeit ausbot, forderte in seinem Plaidoyer den Galgen.

An die P. T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor. Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterslag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Wirtschaftliche Rundschau

Deutsch-jugoslawischer Güterverkehr

Der große Clearingsaldo nur durch erhöhte deutsche Importe zu decken

Es läßt sich nicht verkennen, daß man sich auch bei uns zu bemühen beginnt, den Forderungen der ausländischen Märkte sich mehr und mehr anzupassen. Es fehlt ein umfangreiches Umstellen in der Erzeugung, besonders im Ausbau neuer landwirtschaftlicher Kulturen, ein.

Deutschland wird der große Kunde Jugoslawiens nur dann sein und bleiben können, wenn es mit den Erzeugnissen seiner Industrie bezahlen kann, d. h. wenn Jugoslawien den wirklich ernsthaften Willen zeigt, auch seinerseits alles zu tun, um den Import aus Deutschland so groß zu machen, wie es eben geht.

Augenblicklich scheint das auf den ersten Blick der Fall zu sein. Deutschland steht in der Einfuhr Jugoslawiens an erster Stelle, und zwar vor Italien, der Tschechoslowakei, Desterreich, England, Frankreich usw. In der Ausfuhr steht Italien an erster Stelle, gleich nach Italien, das seit Jahren an erster Stelle steht, und vor England, das die dritte einnimmt.

Im Laufe der letzten anderthalb Jahre hat sich im jugoslawisch-deutschen Clearingverkehr eine Spitze zugunsten Jugoslawiens gebildet, die heute etwa 350 Millionen Dinar ausmacht. Dieser hohe Saldo hat dahin geführt, daß Deutschlands Lieferanten in Jugoslawien heute länger als sechs Monate auf den Eingang ihrer Gelder warten müssen. Die Folge dieses Zustandes ist naturgemäß, daß nicht ganz kapitalkräftigen Exporteuren in Jugoslawien der Atem ausgeht, und daß so sehr oft auch beim besten Willen Geschäfte nicht zustande kommen, die durchaus erwünscht wären. Die weitere Fol-

ge ist natürlich, daß der Gesamtumfang des jugoslawisch-deutschen Handelsverkehrs nicht das Ausmaß erreicht, das bei besserem Funktionieren des Clearings wohl mit Sicherheit zu erwarten wäre.

Nun ist es aber in Wirklichkeit nicht einmal so, wie diese Clearingspitze zu belagern scheint: daß nämlich Deutschland für 350 Millionen Dinar mehr von Jugoslawien gekauft habe als Jugoslawien von Deutschland. Die Dinge liegen vielmehr so, daß der deutsche Kunde den Gegenwert für seine Bezüge aus Jugoslawien, in der Hauptsache industrielle Rohstoffe oder Erzeugnisse der Landwirtschaft, sofort und hundertprozentig auf das Clearingkonto bei der Deutschen Reichsbank einzahlt, während Jugoslawien im allgemeinen die aus Deutschland bezogenen schweren Maschinen, gewissen Seeresbedarf, ganze Fabrikrüstungen und vieles andere in mehrjährigen Raten begleicht, sodaß demnach in den monatlichen Clearingauslagen der jugoslawischen Nationalbank lediglich die am Ersten des Monats fälligen Raten erscheinen.

Nach jugoslawischer Auffassung halten sich in Wirklichkeit die Lieferungen nach Deutschland und die Bezüge von dort heute ungefähr die Waage. Auch Jugoslawien vertritt den Grundsatz: „Wir kaufen so viel bei euch, wie ihr bei uns!“

Trotz alledem ist man auch bei uns allgemein überzeugt, daß sich der große Clearingsaldo nur dann abbauen und das gegenseitige Verhältnis auf eine bessere Grundlage stellen läßt, wenn die Güterbezüge aus Deutschland erhöht werden. Dies ist auch die einmütige Ansicht der meisten Wirtschaftsorganisationen.

Der Weinmarkt

In der Kollos und in den Weinbergen hat sich die Lage am Weinmarkt auch in der vergangenen Woche nicht wesentlich geändert. In einigen Gegenden hat sich die Situation sogar etwas verschlechtert. Im allgemeinen herrscht im Weinhandel eine zunehmende Stagnation. Größere Weinhändler beschränken sich auf Gelegenheitskäufe von größeren Partien. Die Gastwirte decken nur ihren laufenden Bedarf für einen oder höchstens zwei Monate ein. Der Geldmangel und die unbefriedigende Kaufkraft der Verbraucher lassen größere Eindeckungen nicht zu. Der gesamte Umsatz in der Vormoche wird auf höchstens 500 Hektoliter geschätzt, was im Verhältnis zu den großen Vorräten ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil ist. Die ganze Menge wurde größtenteils nur aus besseren Weinbeständen abgesetzt, es handelt sich somit nur um bessere Ware, wogegen Weine minderer Güte fast keiner Nachfrage begegnen.

Man kann sagen, daß heuer am besten noch jene Produzenten abschnitten, die den Most direkt von der Presse abverkauften. Die Weinbauern trösteten sich damit, daß vor Weihnachten das Geschäft etwas aufleben werde und daß dann eine lebhaftere Nachfrage einsetzen werde.

Wegen des geringen Interesses für die Ware weisen die Preise für Neuwine eine fallende Tendenz auf. Schwächere Weine werden zwischen 2 und 2,75 Dinar pro Liter gehandelt, gute Qualitäten zwischen 3 und 3,25. Sortenweine dagegen nach wie vor von 4 bis 5 Dinar und auch höher.

Die Weltwirtschaft im Lichte des Völkerbundes

Die letzte Nummer des monatlichen statistischen Bulletin des Völkerbundes enthält Angaben über den Ertrag der Staatsobligationen, die Handelsbilanz verschiedener Länder und die Zahl der Bankrotte. Im Laufe dieses Jahres ging der Ertrag der

Staatsobligationen vor allem zurück in den Vereinigten Staaten, der Tschechoslowakei, Polen, Deutschland und Jugoslawien. Dagegen stieg er rasch in Italien und in der Schweiz und langsam in Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien, Schweden, Kanada, Australien, Indien, Ägypten und der Südamerikanischen Union.

Die Zinssituationen waren in diesem Jahre bis jetzt großen Schwankungen unterworfen. Für die Schweiz betrug die Hausse rund 10%.

Der Goldwert des Weltmarktes hat im September 1935 gegenüber dem September 1934 um rund 1% zugenommen. Die Weltproduktion an wichtigen Metallen (Stahl, Kupfer, Zink) und an einigen Brennstoffen (Petroleum, Kohle) verzeichnet dieses Jahr bis jetzt eine Zunahme.

Die Zahl der Bankrotte hat in den ersten neun oder zehn Monaten 1935 nur in den Niederlanden zugenommen, und zwar um 1%. Sie blieb beinahe auf der gleichen Höhe in Frankreich und in Großbritannien und ging in folgenden Ländern zurück: Schweiz 2, Deutschland und Vereinigte Staaten 3, Italien 7, Tschechoslowakei 11, Schweden 21, Desterreich 23 und Belgien 40%.

× **Mariborer Heu- und Strohmärkte.** Zugeliefert wurden Mittwoch 15 Wagen Heu, 2 Wagen Grummet und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 55 bis 60, Grummet zu 40 bis 55 und Stroh zu 35 bis 40 Dinar pro Meterzentner gehandelt. Die Preise weisen eine allmählich sinkende Tendenz auf.

× **Kontursverhängung.** Franz Strah, Kaufmann in Podgrad bei Gornja Radgona; erste Gläubigerversammlung am 5. Dezember um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Gornja Radgona, Anmeldefrist bis 31. Dezember, Tagung am 10. Jänner.

× **Lieferungen.** Am 16. Dezember wird auf der Polizeidirektion in Ljubljana die

mündliche Versteigerung für die Lieferung von Uniformen für die Polizeiwache abgehalten. Interessenten wollen sich dorthin wenden.

× **Frachtverbiligung für Futtermittel.** Nach Beograder Meldungen wird das Verkehrsministerium eine Herabsetzung der Transportgebühren für Futtermittel vorgenommen, wie dies unlängst für die Beförderung von Getreide und Mahlprodukte auf den Bahnen der Fall war. Je nach der Größe der Wagenladung sollen die Tarifposten 61 oder 62 angewendet werden.

× **Stand der Nationalbank vom 22. d.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Unterlage 1445,7 (+2,9), davon Gold in Tresors 1307,5 (+7,3) und im Auslande 108,2 (-4,8), sowie Devisen 29,5 (+0,3), Devisen außerhalb der Unterlage 252,5 (+15,3), gemünztes Geld 310,3 (+23,5), Wechselportefeuille 1544,6 (-1,5), Lombarddarlehen 265,5 (-0,2). — Passiva: Notenumlauf 4752,3 (-71,5), Forderungen des Staates 11,4 (+4), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1493,4 (+81,5), davon Giro-800,5 (+51,2) und andere Rechnungen 681,4 (+26,3), befristete Verpflichtungen 202,6 (-1,7). — Bedeckung 29,74% (+0,01), davon in Gold 26,9% (+0,11).

Börsenberichte

Ljubljana, 27. d. Devisen: Berlin 1756,08—1769,95, Zürich 1421,01—1423,08, London 216,70—218,75, Newyork Scheid 4364,33—4400,64, Paris 289,60—291,03, Prag 181,75—182,89, Triest 353,87—356,06; österr. Schilling (Privateclearing) 8,70—8,80, englisches Pfund 252,20—253,80.

Zagreb, 27. d. Staatswerte: Kriegsschaden 355,50—358, 7% Investitionsanleihe 0—78,50; 7% Blair 69,50—71, 8% Blair 0—80, 6% Reglnt 60—61, Nationalbank 6200—0, Agrarbank 230—0; Kompensationsmark 14,865

Sport

× **Der Bonus des Brabantats ehrt den besten Spieler seines Bonats.** In Vojansti Novi veranstaltete die dortige Zeitung ein Preisauskreiben für die Ermittlung des besten Sportlers des Brabantats. Die meisten Stimmen bekam das Mitglied des Sportklubs „Sloboda“ in Vos, Novi Voza Kacaven d. a. Aus diesem Anlaß ließ auch der Bonus des Brabantats, Kaju ndzice, dem tüchtigsten Sportler eine besondere Ehrung zuteil werden, indem er ihm eine wertvolle Trophäe überreichte.

× **Beograder SK wieder auf Reisen.** Der B.S.K., der erst kürzlich von einer langen Tournee aus Westeuropa zurückgekehrt ist, bereitet sich auf eine weitere Reise vor, die die Mannschaft des jugoslawischen Meisters am 17. Dezember antreten wird. Bisher sind Spiele in Nordafrika, Portugal, Spanien und Frankreich abgeschlossen.

× **Jad Charley wieder im Kommen.** Der frühere Schwergewichtsweltmeister im Boxen, Jad Charley, ist wieder in den Boxring zurückgekehrt. Er konnte in Boston den Regerböcker Winston in der ersten Runde entscheidend schlagen. Dieser Sieg brachte ihm eine Börse von 5000 Dollar ein.

× **Die Europa-Meisterschaft im Mannschafst-Breitfechten der Damen** führt der Italienische Fechtverband vom 14. bis 16. Februar 1936 in San Remo durch.

× **Nach Ausland eingeladen** wurden die englischen Ekgaverine Manchester City und Westham United. Die Spiele sollen im Mai und Juni 1936 in verschiedenen russischen Städten stattfinden. Da England der FIFA nicht angehört, dürfte dem Sportverkehr mit Rußland nichts im Wege stehen.

× **Mussolini-Pokal statt Svchla-Cup.** Ing. Barassi teilte Wiener Journalisten anlässlich des Länderkampfes Ungarn gegen Italien mit, daß Italien an einer neuen Konkurrenz nur dann teilnehmen werde, wenn bestimmte Reformen des Wettbewerbes durchgeführt werden. Gegen Staaten, welche die San-

tionsbeschlüsse durchführen, werden keine italienischen Mannschaften starten. Schließlich sei der Duce für Italien bereit, an Stelle des Svchla-Cups einen neuen Pokal zu stiften.

× **Der bekannte polnische Kugelstoßer** Gellaj soll wieder Boxer werden. Er hat das Training als Schwergewichtler bei Warta bereits aufgenommen.

× **Knapper Sieg Thils.** Im Pariser Palais des Sports bogte Weltmeister Thil Montag abends gegen den Amerikaner Lou Brouillard. Der Franzose wurde nach Ablauf der zwölf Runden zum Punktsieger erklärt, er war aber vollkommen verausgabt, während der Amerikaner einen frischen Eindruck machte.

× **Das amerikanische offene Tennisturnier,** das vom Professionalverband geplant war, wurde vom Amerikanischen Tennisverband verboten, was ja selbstverständlich war.

× **Kanada nicht im Davis-Cup.** Der kanadische Verband hat beschlossen, an den Kämpfen um den Davis-Cup 1936 nicht teilzunehmen. Dagegen wird eine kanadische Mannschaft in Wimbledon erscheinen.

× **Die australische Tennis-Rangliste.** Herren: 1. Crawford, 2. McGrath und Quist, 4. Turnbull, 5. Bromwich, 6. Hopman, 7. Moon, 8. Thomson, 9. Cummings, Kay und Doucin. — Damen: 1. Hartigan, 2. Westercott, 3. Hopman, 4. Kosjens, 5. Coyne.

Radio-Programm

Freitag, 29. November.

8.15 J. u. B. I. J. a. 12 Schallplatten, 12.45 Wetterbericht, Nachrichten, 18. Frauenstimme, 18.40 Für die Arbeiter, 19. Zeit, Wetter und Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20. Handharmonikonzert, 21. Französische Musik, 22. Nachrichten, Wetter- und Zeitbericht, — **B e o g r a d** 11. Funkorchester, 13.15 Cellokonzert, 16. Fr. Zivkovic singt Lieder, 18. Jazz, 19.15 Nachrichten, Vortrag 20. Schallplatten, 21.15 Volkslieder mit Orchester, 22. Nachrichten. — **W i e n** 7.25 Schallplatten, 12. Schallplatten, 14. Wlfo Domgraf-Jakobänder singt, 16.05 Schallplatten, 19.30 Surrellieder. — **B e r l i n** 21. Unterhaltungskonzert, — **B r a t i s l a v a** 20.10 Baumeister Solmes von Wien. — **B r e s l a u** 21. Bergmalerlieder. — **D e u t s c h l a n d** 20.15 Hörspiel. — **D r o i t w i c h** 21. Quitspiel, **L e i p z i g** 17. Sinfoniekonzert, 19.30 Hörfolge, 21. Hörspiel. — **L o n d o n** Reg. 21. Orchesterkonzert. — **M a i l a n d** 20.50 Hörspiel. — **M ü n c h e n** 17. Unterhaltungskonzert, 22.30 Kammermusik. — **P r a g** 19.30 Beethoven, 20.10 Hörspiel. — **R o m** 20.50 Klavierkonzert. — **S t r a ß b u r g** 21.30 Lustspiel, 22.30. Schallplatten. — **S t u t t g a r t** 21. Schubert-Musik, 22.30. Unterhaltungskonzert. — **T o u l o u s e** 20.05 Volksmusik, 21.50 Duettisten, 21.20. Komische Szenen, 23. Operettenmusik. — **W a r s a u** 18. Krieg, 21.15 Schumann, Schubert, 22.30. Tanzmusik.

Anekdoten u. Schnurren

Der geeignete Weg.

Ein Spanier wollte einen Tierschutzverein gründen. Zum ersten Male wurde in einer Versammlung die Finanzierung der Sache besprochen. „Aber wie können wir das nötige Geld beschaffen?“ fragte jemand.

Da hörte man von mehreren Seiten die überzeugte Antwort: „Durch Stierkämpfe!“

Der Souffleur.

Als Dingelstedt die Leitung des Burgtheaters übernahm, wurde ihm das gesamte Personal vorgestellt. Zuerst die Solisten, schließlich auch der Souffleur Bacholzer. Freundlich schüttelte der neue Direktor dem Souffleur die Hand:

„Ich habe schon viel von Ihnen gehört!“ Bacholzer ist überaus stolz. „Von wem?“ fragt er atemlos.

Dingelstedt lächelt: „Ich war gestern abends in der Vorstellung!“

Das erträumte Paradies

Der Historiker und Akademiker Duclos sprach einmal vom Paradies, das sich wohl jeder auf seine Weise ausmale.

Frau von Rochefort die ihm zuhörte, lächelte fein: „Für Sie, denke ich, bestünde es in einem Häubrot einem Glase Wein — und der ersten heißen!“

Radio - Technik

Radioausbau in Jugoslawien

Ein 120-Kilowattsender geplant / Erhoffte Erhöhung der Hörerzahl von 68.000 auf 300.000

Keine moderne Erfindung bricht sich in Jugoslawien so schwer Bahn wie das Rundfunkwesen. In den Vereinigten Staaten begann 1922 die erste Rundfunkstation ihre Sendungen, und schon in ein-zwei Jahren gab es dort Millionen von Hörern. In Europa begann die moderne Erfindung erst zwei Jahre später durchzubringen, doch war der Erfolg vielleicht noch stürmischer als in Amerika. Nur in Jugoslawien bringt der Rundfunk schwer durch.

Die erste jugoslawische Sendestation wurde 1926 in Zagreb errichtet, 1928 folgte Ljubljana, 1929 Beograd. Zagreb begann mit 0,5 Kilowatt und ging einige Jahre später auf 0,8 Kilowatt über, Ljubljana erhöhte seine Anfangsenergie von 2,5 auf 5 Kilowatt, während Beograd bei seiner Anfangsenergie von 2,5 Kilowatt blieb. Für heutige Verhältnisse ist diese Sendenergie verschwindend gering denn in der Nachbarschaft der jugoslawischen Stationen gibt es einige Dutzende von Sendern, die ein Vielfaches dieser Energie in den Äther senden und so die elektrischen Wellen der jugoslawischen Sender unterdrücken, so daß sie nur in einem schwachen Umkreise gut hörbar sind. So arbeiten Mailand und Rom mit 50 Kilowatt, Wien mit 100, Budapest und Prag mit 120, Moskau sogar mit 500 Kilowatt.

Diesem Umfange ist es vielleicht auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß sich das Rundfunkwesen bei uns nur schwer Bahn bricht, so daß es in 10 Jahren, seit dem Bestehen des jugoslawischen Rundfunks die Hörerzahl 70.000 noch nicht erreicht hat. Diese Ziffer ist umso auffallender, wenn man in Betracht zieht, daß Ungarn mit einer kleineren Bevölkerungszahl 835.000 Teilnehmer hat, die ebensogroße Tschechoslowakei 753 Tausend und die kleine Schweiz 368.000. Sonar Rumänien hat in der Hörerzahl Jugoslawien schon erreicht und nun schickt sich auch Bulgarien an, dasselbe zu tun, obgleich in Sofia erst jetzt der erste Sender, allerdings ein Koloss mit 100 Kilowatt, montiert wird.

Ein zwischenstaatliches Rundfunkabkommen aus dem Jahre 1933 gestattet Jugoslawien, seine drei Hauptsender (Beograd, Zagreb, Ljubljana) mit einer Sendenergie von je 100 Kilowatt auszustatten, und außerdem hat Jugoslawien das Recht, vier Zwischenstationen mit einer Energie von je 10 Kilowatt, wahrscheinlich in Skoplje, Sarajevo, Split und Sombor, aufzustellen. Erst nach Ausbau dieses Sendernetzes kann Jugoslawien behaupten, über ein modernes Rundfunknetz zu verfügen.

Allerdings stößt die Verwirklichung des Planes auf große finanzielle Schwierigkeiten, denn der Ausbau der Sender erfordert große Summen. Des benachbarte Bulgarien hat eine glückliche Lösung gefunden. Es schloß mit einer deutschen Firma ein Abkommen auf Ausbau eines Großsenders und zweier Zwischenstationen in Stara Zagora und Warna um 14 Millionen Dinar. Die Summe wird aus dem reichsdeutschen Clearingguthaben Bulgariens bestritten, so daß das investierte Kapital im Lande bleibt, die bulgarischen Forderungen in Deutschland frei werden, was der Ausfuhr zugutekommen wird und das Land ein modernes Sendernetz erhält.

In Jugoslawien befinden sich die Sender in Händen von Privatgesellschaften, deren Konzession bis 1943 läuft. Die kurze Ablaufzeit des Vertrages erlaubt es den Gesellschaften nicht, so große Investitionen zu machen, die in so kurzer Frist nicht getilgt werden können. Deshalb ist jetzt der Plan aufgetaucht, daß der Konzessionsvertrag der privaten Gesellschaften verlängert werde und daß sie zugleich zur Erweiterung des Netzes verpflichtet werden. Einem anderen Plane zufolge hingegen sollte der Staat die Konzessionen ablösen und selbst den Ausbau der Sender in die Hand nehmen.

Viele glauben, daß die geringe Hörerzahl auch den zu hohen Abonnementsgebühren zuzuschreiben sei. Eine monatliche Gebühr von 25 Dinar war vor zehn Jahren, als das Rundfunkwesen eingeführt wurde, nicht viel, heute aber ist es schon eine lästige monatliche Abgabe namentlich für die Tausende kleinerer Leute. In den letzten drei Jahren hat denn auch eine bedeutende Zahl von Teilnehmern gekündigt. Bemerkenswert ist auch, daß in drei Jahren nur 700 Inhaber von Röhrenapparaten die Teilnahme gekündigt hat, während im gleichen Zeitraum über 7000 Besitzer von Detektorapparaten ihre Geräte der Postverwaltung abgeliefert haben. In Bulgarien hat man jetzt verfügt, daß die Abonnementsgebühr für Detektoren monatlich nur 20 Lewa, für Ein- bis Dreiröhrenapparate monatlich 75 Lewa, für große Apparate aber 100 Lewa beträgt. Bei uns hindern die Herabsetzung

der Hörergebühren die Konzessionsverträge mit den Sendergesellschaften, weshalb man zweifellos die Verträge einer Revision wird unterziehen müssen.

Postminister Dr. Kaludjerić studiert jetzt das Problem des jugoslawischen Rundfunkwesens. Wie er Pressevertretern in Zagreb erklärte, ist er entschlossen, entscheidende Schritte zum Ausbau des Rundfunkwesens zu unternehmen, so daß Jugoslawien auch in dieser Beziehung mit den übrigen europäischen Staaten nicht Schritt halten könnten.

Dieser Tage trafen in Novi Sad Vertreter der holländischen Philips-Werke ein, die sich für die Errichtung einer großen Sendestation von 120 Kilowatt in Jugoslawien interessieren. Man ist überzeugt, daß sich die Abonnentenzahl bald auf 300.000 erhöhen wird. Der Sender würde mehrere Duzend Millionen Dinar kosten. Die Firma glaubt, daß sich mit der jugoslawischen Regierung ein Abkommen treffen lassen, zumal ein Großteil der Baukosten durch die Abonnementsgebühren schon im voraus gedeckt erscheint.

Die Gemeinschaft-Antenne ist da!

Die erste Wohnblockfiedlung mit nur einer Antenne für alle Mieter Wann verschwindet der Drahtwirrwarr über unsern Häusern?

Bei dem großzügigen Umbau des ehemaligen Gängeviertels hat Hamburg in einem Wohnhausblock die erste Gemeinschaftsantenne in praktischen Betrieb gesetzt. Dicht an einem der Eckhornsteine steht eine hohe Stabantenne, die sämtliche 36 Wohnungen des Baublocks mit Fernempfang versorgt. Man braucht nur wie bei der Lichtleitung die Antennen- und Erdbrüche seines Empfängers in eine Steckdose zu stecken und kann unabhängig von Störgeräuschen und Nachbarempfang die Station wählen, die man hören möchte.

Wie das möglich ist? Ganz einfach! Die Gemeinschaftsantenne empfängt bei günstig ausgelegter Lage alle Wellenlängen zwischen 200 und 1950 Meter. Ein unmittelbar unterhalb der Antenne auf dem Boden untergebrachter Hochfrequenzverstärker bringt alle empfangenen Wellen auf ausreichende Empfangsstärke und leitet sie durch abgeschirmte Zuleitungen den Steckdosen der einzelnen Wohnungen zu. Je nach Einstellung seiner Wellenlänge spricht der Empfänger nur auf die der Einstellung entsprechende Welle an und gibt sie an den Lautsprecher weiter. Ob Störungen durch Eigenschwingungen sich entwickeln können, wenn

mehrere Mieter dieselbe Station wählen, wird sich bald herausstellen. Beim Versuchs Empfang während der Verlegung der Leitung und nach der Fertigstellung sind sie nicht aufgetreten.

Bewährt sich der Empfang, so wird bald die Anzahl der Stationen für den Radiorezeptionsgenuss genau so zum Komfort unserer Neubauwohnungen gehören, wie heute schon elektrisches Licht, Gaslochherd, Abwässerung und Warmwasserverlorung oder Sammelheizung. Mit einem Schlage wäre dann die heute immer brennender werdende Frage gelöst, wie dem Antennenwirrwarr über unseren Köpfen abgeholfen werden soll, wenn in absehbarer Zeit die Funkhörerschaft nicht mehr 6,8 Millionen, sondern 12 oder gar 20 Millionen beträgt.

Ist auch die Anlage einer Gemeinschaftsantenne im Altbauhaushaus kostspieliger, als wenn die Leitungen schon beim Rohbau gelegt werden, so sind doch andererseits die Vorteile für einen ungestörten Empfang und auch für das äußere Bild unserer Häuser so groß, daß auch die Altbauwohnung sich bald genug die Gemeinschaftsantenne zunutzen machen wird.

Schweißen und Löten verzinnter Metalle

Im allgemeinen wird man ein Schweißen oder Löten von Metallgegenständen nach dem Verzinken vermeiden. In zahlreichen Fällen aber namentlich, wenn es sich um Reparaturen handelt, wird sich ein Schweißen oder Löten von verzinktem Material nicht umgehen lassen. Man muß dann dafür sorgen, daß sich aus dem Vorhandensein von Zink keinerlei Nachteile beim Schweißprozeß ergeben. So muß man zunächst berücksichtigen, daß bei der Schweiß- und Löttemperatur Zinkoxyde aus der Zinkschicht aufsteigen, die von schädlicher Wirkung auf die Atmungsorgane sind. In technischer Hinsicht bereitet vor allem die Schweißung gewisse Schwierigkeiten, da unter der Einwirkung der heißen Schweißflamme das Zink verdampft oder sich gar mit der flüssigen Schmelze verbindet. Es wird also stets in der Umgebung der Schweißnaht die Verzinkung zerstört und dadurch ihre korrosionsschützende Wirkung aufgehoben. Außerdem gelangt auch noch häufig Zink in die Schweißnaht, wodurch dieselbe brüchig und porös wird.

Die gesundheitsschädliche Wirkung des Zinkoxydes läßt sich durch gute Lüftung des

Arbeitsraumes vermeiden. Wird keine besonders große Festigkeit der Verbindung verlangt, so kann an Stelle der Schweißung die Bronzehartlötlösung treten, die wesentlich geringere Temperaturen als die Schweißung verlangt. Hierdurch wird die Gefahr einer Zerstörung des Zinküberzuges erheblich verringert.

Kann auf Anwendung des Schweißverfahrens nicht verzichtet werden, so entfernt man vor dem Schweißen den Zinküberzug an den gefährdeten Stellen, damit kein Zink in die Schweißnaht gelangen und die Güte derselben beeinträchtigen kann. Die Beseitigung der Verzinkung erfolgt durch Abätzen mit verdünnter Salzsäure oder Schwefelsäure, in jedem Falle verliert das Werkstück beim Schweißen an der betreffenden Stelle seine Korrosionsbeständigkeit. Diese könnte nur durch nochmalige Verzinkung wiedererlangt werden. Da dies zu umständlich ist, beschränkt man sich auf einen Anstrich mit Aluminiumbronze, der einen gewissen Korrosionsschutz gewährt.

Beim Schweißen verzinnter Metalle muß man natürlich bemüht sein, die Erwärmung des Materials möglichst niedrig zu halten,

Dies geschieht durch Anwendung einer recht kleinen Schweißflamme, die bei Unterhaltung eines nur kleinen Schmelzbadcs schnell weitergeführt wird. S. Ggc.

Wasser als Lärmstiller.

Nachdem ein Schweizer Wasserkraftwerk schon vor drei Jahren den erfolgreichen Versuch unternommen hatte, Wasser als „Isolierstoff“ für Turbinen zu benutzen, denkt man jetzt in den Vereinigten Staaten an die allgemeine Einführung des sogenannten „Wasserschleiers“. Der Lärm wird also an seiner Quelle gewissermaßen „eingesperrt“. Die Lautstärke der bis dahin weit hörbaren Turbinengeräusche wird durch den Wasserschleier in überraschend günstiger Weise herabgesetzt. Gleichzeitig denkt man daran, in explosionsgefährlichen Betrieben sich solche Flüssigkeitsschleier für Sicherungszwecke nutzbar zu machen.

Der Landwirt

Der Kalkstickstoff im Dienste der Landwirtschaft

Von Ing. J. Terzan.

Heute wird der Kalkstickstoff in allen fortgeschrittenen Agrarländern als billiger Stickstoffdünger und als Unkrautbekämpfungsmittel in steigendem Maße verwendet.

Für Düngungszwecke nimmt man den geölten Kalkstickstoff, welcher 16% Stickstoff in etwa 65% Kalk enthält. Für die Unkrautbekämpfung dagegen wird der stark säubende ungeölte Kalkstickstoff angewendet. Als Düngemittel wirkt der Kalkstickstoff vorwiegend seines Kalkgehaltes besonders gut auf kalten armen Böden. Aber auch auf mäßig kalkhaltigen Böden kann der Kalkstickstoff mit Vorteil angewendet werden, was unsere Versuche in Dalmatien bestätigen. Nur für tote und ganz arme Sandböden, ohne Batterienleben, kommt der Kalkstickstoff nicht in Frage, da er zur Umkehrung in die für die Pflanzen annehmbare Form eine gewisse physikalische und biologische Eigenschaft des Bodens beansprucht. Sehr feuchte bis nasse Böden (Wiesen und Weiden) müssen vor der Düngung entwässert werden.

Kalkstickstoff kann man zu allen Kulturpflanzen verwenden. Hervorragend ist die Kalkstickstoffdüngung für Getreide, Zuckerrüben, Futterrüben, Wiesen und Weiden, Obst- und Weinärten. Im Haus- und Ziergärtnerbau bürgert sich der Kalkstickstoff als Grunddünger immer mehr ein. Bei den vorjährigen Düngungsversuchen in Bački Petrovac, Obžaci und Džijel hat den besten Erfolg beim Hausbau der Kalkstickstoffdünger Nitrofoskal-Rübe davongetragen.

Als Kopfdünger ist der ungeölte Kalkstickstoff nur bei Hafer zur Heberichtheilung zu verwenden; beim Rüben- und Hausbau ist die Kopfdüngung nicht empfehlenswert. Als Düngemittel soll der Kalkstickstoff in der Regel vor der Einlaß in den Boden gebracht werden!

Eine vorzügliche Wirkung hat der Kalkstickstoff auf den Wiesen und Weiden, welche in Slowenien und Kroatien und teilweise auch in anderen Gegenden stickstoff- und kalkarm sind. Pro Katasterjoch sollen jetzt im Herbst bzw. im Frühjahr bei der Schneeschmelze 100 bis 250 kg gestreut werden.

Zur nachträglichen Stickstoffdüngung der Winterungen kann im zeitlichen Frühjahr der Kalkstickstoff mit gutem Erfolge verwendet werden, speziell bei schlecht überwinterten Saaten.

Der Kalkstickstoff als Herbstdünger läßt die Saaten vor Auswinterung, bzw. bei schlechter Überwinterung der Saaten kann man mit einer Düngung von 50-80 kg pro Katasterjoch im zeitlichen Frühjahr die Pflanzen zu einer raschen Entwicklung bringen.

Besondere Vorzüge des Kalkstickstoff-Düngers Nitrofoskal 1 haben die Düngungsversuche im Obst- und Weinbau erwiesen. Nitrofoskal 1 ist eine langsam und ständig fließende Nährstoffquelle. Nitrofoskal 1 enthält die lebenswichtigsten Kernnährstoffe, in der Zusammensetzung von 8% Stickstoff, 60% Phosphorsäure, 80% Kalk und 35% Kalk. Nitrofoskal 1 begünstigt im Obstbau die Entwicklung und Fruchtanlauf, fördert die Qualität und Menge des Ertrages und stärkt die Widerstandskraft gegen Schädlinge, Krankheiten und Winterfalte. Der Dünger soll gleichmäßig in den ausgehobenen Leichten, bis 8 cm tiefen Gräben unter der

Stromtraufe untergebracht werden. Pro Baum 3—4 kg, je nach Größe und Alter der Obstbäume. Bei Jungbäumen wird Nitrofoskal 1 über die ganze Baumhöhe gleichmäßig verteilt und der Boden umgestochen. Pro Baum 1/2—2 kg.

Im Weinbau fördert Nitrofoskal 1 das Holzwachstum und Traubentriebe, Vermehrung des Traubenanfanges und Erhöhung des Zuckergehaltes des Traubenmostes bis zu 1—1 1/2% und vermindert die Weinsäure 1—1 1/2% und verbessert dadurch die Güte des Weines. Nitrofoskal 1 soll in den Weinärten im Herbst vor der Winterhaue gestreut und tief, bis zu 20 cm, in den Boden gebracht werden. Pro Katasterjoch 250 bis 350 kg. Im Falle, daß die Winterhaue im Weingarten nicht durchgeführt werden kann, soll der Dünger im zeitigen Frühjahr nach der Schneeschmelze, also vor Erwasen der Vegetation in den Reihen zwischen den Stöden ausgestreut wobei aber nicht der einzelne Stod, sondern die ganze Fläche gedüngt und der Dünger in den Boden bis 20 cm Tiefe gebracht werden.

Im Gartenbau erfolgt die Düngung im Herbst oder im zeitigen Frühjahr, vor dem Umstechen. Pro 10 qm soll 1/2 bis 1 kg gestreut werden.

Aus dieser kurzen Uebersicht der allseitigen Anwendung des Stickstoffes und Nitrofoskal 1 zur Hebung der Güte und Menge der Ernteerträge aller landwirtschaftlichen Kulturen geht deutlich hervor, daß aus nationalwirtschaftlichen und agrarpolitischen Interessen der einheimische Stickstoffdünger vor allen anderen Stickstoffdüngern, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen, forcierter und in größerem Ausmaße angewendet werden soll.

Bücherschau

b. Innendekoration. Novemberheft 1935. Verlag Alexander Koch, Stuttgart. Die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort finden wir in dieser hervorragenden Monatszeitschrift. »Das behagliche Heim« ist die älteste u. führende Kunstzeitschrift für den Innenausbau und die künstlerische Einrichtung von Land- und Kleinwohnhäusern, Mietwohnungen, von Geschäftshäusern, Hotels, Restaurants usw. Jedes Heft bringt Aufsätze bekannter Größen auf dem Gebiete der Innenarchitektur. Zahlreiche Bilder erläutern die Texte. Die »Innendekoration« ist äußerst geschmackvoll ausgestattet

und auf echtem Kunstdruck gedruckt. Einzelnummer 2.50 Mark. Pro Vierteljahr 6 Mark. Prospekte gratis durch den Verlag.

b. Flämisches Volksleben. Von Peter Brueghel. Preis 2.80 Mark. Erschienen als Band V. der »Silbernen Bücher«. Verlag Woldemar Klein, Berlin. In diesem Bande sind Szenen aus dem Flämischen Volksleben, wie sie P. Brueghel zeichnete und malte, vereinigt. Eine Fülle wundervoll beobachteter Einzelheiten erfüllten verschwenderisch die Bilder Brueghels. Der Text von Maks Dvorák in ein Auszug aus dem Kapitel »Pieter Brueghel der Ältere« aus dem Werk »Kunstgeschichte als Geistesgeschichte«. Die »Silbernen Bücher« sind wundervolle Kunstbücher und sehr geeignet zu Geschenkzwecken.

b. Der Fähnrich. Roman von Walter Siegmund. Verlag »Universitas«, Berlin. Geheftet Mk. 4.—. In schlichter, unpathetischer Form erzählt der Verfasser den Werdegang und die charakterliche Entwicklung eines jungen Fähnrichs, seinen Uebergang aus Eigenwilligkeit und Grübelelei zu tätigen, aufopfernden Soldatentum. Ein herrliches — ein hinreißendes Buch. Nur ein begnadeter Künstler und echter Soldat konnte in so vollendeter Form alles Glück und Leid sowie das große Erlebnis des Weltkrieges schildern.

b. Kinder der Steppe. Roman aus Deutsch-Ostafrika von Hans Reepen. Verlag »Universitas«, Berlin. In Pappe Mk. 4.—. In farbenprächtigen Bildern erstet vor dem Leser die Steppe mit ihren Menschen. In die spannende Handlung ist ein feinsinnige Liebesgeschichte eingeflochten, die in der schließlichen Vereinigung der Liebenden ihre Erfüllung findet. Das Buch ist ein Hochgesang von ergreifender Schönheit auf Ostafrika. Bezugsbar: Buchhandlung B. Feinz, Maribor. 11354

Auf dem Sirius wiegen Sie 2 1/2 Tonnen!

Die astronomische Wissenschaft hat längst erforscht, daß das Gewicht, das ein Körper besitzt, auf den verschiedenen Sternen ganz verschieden ist. Das kommt daher, daß die einzelnen Himmelskörper auch ein verschiedenes Schwerkraft besitzen. Als Beispiel dafür kann man den kleinen Begleitstern des Sirius anführen, dessen Schwerkraft der der Erde um das 35.000-fache überlegen ist. Da-

ran gemessen, würde sich auf diesem kleinen Stern das Gewicht eines Menschen, der auf Erden 75 Kilo wiegt, hier in 2,62 Tonnen verwandeln. Das bedeutet aber gleichzeitig, daß der Mensch mit einer solchen enormen Schwerkraft gegen den Boden gedrückt würde, daß er dadurch glatt plattgedrückt würde. Der unheimliche Stern ist von der Erde etwa achtzig Trillionen Kilometer entfernt — es besteht also wohl keine Möglichkeit, daß wir in absehbarer Zeit einmal dorthinfahren.

Schuld und Sühne.

In einer schwedischen Schule trug sich folgende erheiternde Geschichte zu. Der Herr Schulinsektor wohnte dem Religionsunterricht bei. Und wandte sich an die kleine Ingeborg: »Sage mir, mein Kind, welche Sünde hat Adam begangen?« »Er aß von der verbotenen Frucht, die Eva ihm reichte.« »Und wie wurde Adam bestraft?« fragte der Schulinsektor. Einen Augenblick dachte die kleine Ingeborg nach. Dann hatte sie's: »Er mußte Eva heiraten!«

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Verschiedenes

Suche gutgehende Greiserei, womöglich mit Traifk. Übernahme sofort. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 12569

Robaus-Suhor

Die goldene Reserve einer jeden Hausfrau: 11730

Zu kaufen gesucht

Sparkassenbuch der Mestna hranilnica Maribor, bis 8000 Din. wird gekauft, Adr. Verwaltung. 12566

Guter Linzerwagen zu kaufen gesucht. Walter Ruppich — Bresterlica. 12575

Suche Sparbuch, Mestna hranilnica 60—100.000 Din, weiters Posojilnica Narodni doma. ca. 90.000 Din. Zuschriften unter »Barzahlung« an die Verw. 12576

Einlagebücher der Mestna hranilnica, Spodnještajerska posojilnica und Posojilnica Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unt. »Kompensation« an die Verw. 12578

Zu verkaufen

Gutgehende Traifk mit Galanteriewaren zu verkaufen. Adr. Verw. 12583

Zwei Geschäftspulte, 2,30, 3,60 m, billig zu verkaufen. Anträge unter »Geschäftspult« an die Verw. 12561

8 Dinar Liter prima Wein, weiß und schwarz, nur über die Gasse, Restauration »Novi svet«, Jurčičeva 7. 12544

Die sparsame Hausfrau kauft nur die gute und billige Stanovsko-Kohle, Kopaliska ul. 20. 12344

Zu vermieten

Reines, möbl. Kabinett mit elektr. Licht zu vermieten. Anzufragen nachmittags. Studeniska cesta 4, beim Kärntnerbahnhof. 12559

Möbl., separ., sonniges, kleines Zimmer zu vermieten. Slomskov trg 16 b. 12565

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Razlagova ul. 24-11. 12567

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. Vernik, Tržaška c. 1. 12572

In der Stadtmitte neuere vierte, reine Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Anzufragen bei Dr. Stajko, Aleksandrova 10. 12573

Wohnung, billig, sonnig, staubfrei, sehr rein, für Pensionisten besonders geeignet, Zimmer mit alleiniger Küchenbenützung oder Versorgung im Hause sofort zu vermieten. Pobrežje, Nasipna 54. 12574

Möbl. Zimmer an bessere Person mit 1. Dezember od. später zu vermieten. Sodna ul. 25-1. Tür 4. 12564

Möbl. Zimmer, separiert, zu vermieten. Adr. Verw. 12582

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Aleksandrova 84-1. Tür 3. 12585

Stellengesuche

Deutsches Mädchen geht zu Kinder, vor- oder nachmittags. Unter »Nett« an die Verwaltung. 12562

Kautionsfähige Kassierin, gute Verkäuferin, mit Büropraxis, slowenisch und deutsch, sucht Posten. Gefl. Anträge unter »Kaution« an die Verwaltung. 12570

Offene Stellen

Chaufour zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. Verw. 12579

Ein tüchtiger Friseurhilfe wird gesucht. Frano Schmirmaul, Ruska cesta 2. 12584

Im Café Spatzek wird nettes, solides Mädchen aufgenommen. 12540

Schankbursche, Hotelstubenfrau, Kellnerin werden aufgenommen. Anzufragen Restaurant Plauc, Glavni trg. 12522

Perfektes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Offerte zu senden an Frau Jelena pl. Benko, Zemun, Apotheke Benko. 12531

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Alle sind sprachlos bei dieser Eröffnung. »Das ist nicht wahr!« höhnt Armand. »Mein Bruder war nie jener Rambouillet! Niemals!«

»Carry Boulot wird groß«, fährt Wilms unbeirrt fort, »seht sein Vermögen in rückwärtsloser Weise ein. Er kommt hoch, bringt es auf 50 Millionen Dollar, läßt aber Gerüchte ausprengen, daß er über 500 Millionen verfügt. Dann macht er seinen größten Schachzug, läßt aus der Rotendruckerei Sherwood einen großen Posten Papier, Klebhees, ja sogar Druckfarbe entwerfen. Die Explosion und der darauffolgende Brand verschleiern die Tat. Jetzt kommt jene Frau van Tolmen nach Newyork. Lyonell Rambouillet, der immer noch vernarrt in sie ist, zwingt sie durch Drohungen, sich von van Tolmen scheiden zu lassen. Sie kommt mit der Tochter zu ihm. Daß gegen den Mann im Herzen. Boulot spürt das. Jenny ist selber reich und beginnt gegen ihren Mann zu arbeiten, ihr Vermögen wächst und wächst . . . bis auf 80 Millionen. Durch Zufall erfährt es Carry Boulot und das Todesurteil über seine Frau ist gesprochen. Auf ganz raffinierte Weise läßt er sie umbringen, versucht es auch bei seiner Tochter, istet van Tolmen mit Hilfe des Ogers. Wegen Ariane läßt er in Rodets hill, zu dessen Besuch er Tom und Ariane auffordert, seine Kampagne los, aber Ariane entgeht durch glückliche Umstände dem Tod. Ein neuer Miterbe erscheint auf dem Plan.

Es ist Harry Marnier, der Bruder Frau Jennys. Kaltblütig schießt Boulot ihn nieder und behauptet, daß Marnier ein Attentat auf ihn verüben wollte. Ich stellte das einwandfrei fest, denn die Kugel in der Wand hinter Boulot, die ihn hätte treffen sollen, paßte in seinen Revolver. Er hatte dem Toten seinen eigenen Revolver in die Hand gedrückt.

»Warum haben Sie damals Carry Boulot nicht verhaftet?« fragt der Polizeipräsident.

»Ich hatte es nicht nötig, Herr General . . . denn Carry Boulot ist ja nicht tot! Carry Boulot lebt! Da . . . sehen Sie sich den Mann an . . . Armand Boulot . . . er ist Carry Boulot!«

Alle springen entsetzt von ihren Plätzen auf.

Armand Boulot steht mit geballten Fäusten vor dem Obersten.

»Lüge . . . verdamnte Lüge!«

»Das Spiel ist aus, Lyonell Rambouillet! Sie haben die Partie verloren!«

Mit kräftigem Rud packt er ihn am Arm und reiht den linken Rockärmel hoch.

»Hier . . . das Erkennungszeichen! Das rote Mal . . . das trug Carry Boulot alias Rambouillet . . . und Armand trägt es auch! Carry und Armand Boulot sind ein und dieselbe Person . . . Lyonell Rambouillet! Sie sind verhaftet!«

Rambouillet will sprechen, seine Lippen zittern, er bricht ohnmächtig zusammen.

Erbarungslos blüht der Oberst auf ihn. »Zwanzig Jahre haben die Nerven gehalten . . . zwanzig Jahre lang hat er Verbrechen auf Verbrechen gehäuft, seine Bier war schlimmer wie die des Satans. So wahr ich Oberst Wilms heiße . . . dieser Mann soll seine Strafe finden.«

Ariane lehnt weinend an Tom.

Oberst Wilms jekt ein kleines Pfeifchen an die Lippen. Zwei Kriminalbeamte treten ins Zimmer.

»Die Bank ist zu belegen! Die Leitung hat Kommissar Petri von der Falschgeldabteilung. Jenkins soll sofort mit drei Mann kommen!«

»Zawohl, Herr Oberst!«

Wenige Augenblicke später ist der Verbrecher gefesselt und abtransportiert. In Boulots Bank herrscht heftige Aufregung.

Die Polizei hat sie geschlossen und nimmt eine peinliche Prüfung der Bücher und Geldbestände vor.

Auf diese Nachricht herrscht Bestürzung an der Börse. Morton versucht, sich Informationen zu verschaffen, aber es gelingt nicht.

Bis Sir Homery auf der Börse eintrifft.

»Meine Herren!« sagt der Präsident der Notenbank. »Carry Boulot ist soeben verhaftet worden wegen vielfachen Mordes.«

Alles ist außer sich.

»Aber Carry Boulot ist doch tot!« ruft man von aller Seiten.

58 »Carry und Armand Boulot sind ein und dieselbe Person! Oberst Wilms hat den Verbrecher soeben entlarvt. In geschäftlicher Hinsicht liegt aber kein Grund zur Beunruhigung vor. Boulot hat zwar kein Unternehmen zwei Jahre lang mit ungeheuren Mengen Falschgeld gespeist, das vom richtigen Geld nicht zu unterscheiden ist. Doch sie sollen sich keine Sorgen machen. Das Boulotsche Falschgeld wird anerkannt und die Dubletten nach und nach aus dem Verkehr gezogen werden. Der Staat wird sich an dem verbleibenden Besitz Boulots zum Teil schadlos halten. Also keine Beunruhigung, meine Herren!«

Ariane ist ganz gebrochen. Tom bringt sie nach der kleinen Villa und spricht ihr Trost zu. »Tom . . . ich will fort aus den Staaten. Ich möchte nach Europa reifen . . . wenigstens für ein Jahr. Werden Sie mit mir kommen?«

»Ja, Ariane! Wer aber soll Ihr Vermögen verwalten?«

»Mein väterlicher Freund, Mister Walter. Von dem, was Boulot gehörte, will ich nichts. Der Staat mag es übernehmen als Entschädigung. Ich werde das kein Notar erklären.«

»Das tun Sie recht, Ariane! Es fließt Blut an dem Gelde! Und die Schätze, die noch in Ihrem Besitze sind, wollen wir von Europa aus an den rechtmäßigen Eigentümer zustellen, wie es das Tagebuch Ihrer Mutter ausweist.«

»Ja, Tom! Es soll meine Lebensaufgabe werden, daß Mamas Vermögen Segen bringe.«

Eine Stunde später kommt der Oberst und pflichtete ihnen bei, als er erfährt, daß sie nach Europa reifen wollen.